

„ausräumen“ wollen, nennt Bogner an erster Stelle die Arbeitsämter und die Wohnungsämter.

Zurück zum feindlichsteinsten Standpunkt: „Am Dritten Reich“ wird es keine Gewerkschaften mehr geben, keinen Tarifvertrag, keine Gewerkschaften. Das Kapital macht die Gesetzgebung, die SZL sorgen für ihre Durchführung, vor nicht damit einverstanden ist, der wird nach vorheriger Rezept niedergebrennt oder am nächsten Baum aufgehängt. Der Kapitalist wird nicht nur „Herr im Hause“, er wird auch Herr über den Staat sein. Bogner erklärt mit Nachdruck, daß auch dann wieder nur die über das Budget beschließen, die es wirklich zahlen. Heute ist es ja umgekehrt. So haben es die sozialistischen Parteien und die weltberühmten Scherbenhändler vor dem Krieg auch gemacht, als sie das Ende Dreiklassenmoral und das mittelalterliche Herrenhaus verteidigten. Ihren Grundhieb haben sich jetzt die Herrenkrieger zu eigen gemacht: Nur das gefüllte Portemonnaie darf im Staat bestimmen, die Arbeiter aber haben zu schweigen!

Das ist das Wirtschaftspragramm der Nazis. Man versteht nun, warum das Großkapital und der Großgrundbesitz es sich ein geböriges Stück Geld kosten lassen, damit die Hakenkrieger zur Macht kommen.

Dämmerts bei Hugenberg?

Ich glaube bemerken zu haben, daß ich die Sache über die Partei stelle, indem ich zugunsten der nationalen Opposition als Gesamtheit im Juni 1930 die eigene Partei aufs Spiel gesetzt habe.

Das sagte Hugenberg auf einer Tagung seiner Parteimitglieder, die sich Anfang der Woche in Berlin zusammenfanden. Hugenberg die Führung seiner Partei übernahm, führte sie im Reichstag nach 103 Abgeordneten. Am vorigen Reichstag brachte er sie auf 79 herunter. Gegenwärtig sitzen noch 41 im Wallstein. Und inzwischen werden auch die Wähler, die noch hinter diesen Angeordneten stehen, bis auf einen Bruchteil zu Null übergegangen sein. Das merkt Hugenberg inzwischen auch, denn er fürchte weiter aus, wie einmals Wilhelm von Doorn, der es auch nicht gewollt habe:

„Aus dem Lande kommen Hunderte von Anfragen an mich — seit diesen Monaten. Die einen sagen: „Am Wahlkampf 1930 hast du gesagt: Macht mir den rechten Flügel stark! Das haben viele Tausende dahin verstanden, daß sie für den Nationalsozialisten stimmen sollten, denn er bilde doch heute den rechten Flügel.“

Das sei aber nicht der Fall. Der rechte Flügel seien nicht die Nazis, sondern er, Hugenberg, seiner Reformen. Die Rechte wie Hugenberg stünde heute niemand. Er erhebe den Anspruch darauf, der reaktionärste aller Reaktionen zu sein. Die Nazis hätten auf dies Prädikat keinen Anspruch. Was früher die Konfessionen in Preußen gewesen seien, das seien die Deutschen heute. Der Feind sei der Sozialismus gleichauf in welchem Lande. Also auch die Nationalsozialisten. Deshalb meine Hugenberg weiter:

„Andere Freunde im Lande sagen mir: „Die Nationalsozialisten kämpfen trotz der gemeinsamen Front auf das schärfste gegen uns. Ihr Hauptziel richtet sich heute vollständig gegen die Bundesgenossen.“ Dazu muß ich bemerken: Ich kann mich nicht um jeden Stunt im Lande kümmern. Er müßt mit den Waffen kämpfen, mit denen ihr bestmögk werdet.

Der Hugenberg hat noch nicht alle Hoffnung verloren, denn hinter sei ja noch da:

„Und wenn es irgendwo einmal zu schimmern werden sollte, so wird hoffentlich der gemeinsame Wid auf die Sache die Möglichkeit eröffnen, daß Herr Hitler und ich noch rechtzeitig Ordnung stiften.“

Herr Hugenberg wird sich schneiden. Die Nazis haben inzwischen erkannt, daß bei den Wurzeln in der Partei nicht, sondern nur bei Hugenberg, Dingelben, Dreißig usw.

Alle noch so gelährten Reden Hugenbergs täuschen nicht über die Tatsache hinweg, daß er der Totengräber der bürgerlichen Parteien war und daß die Geschichte über seine belanglose Person hinweggehen wird.

Leben und Treiben im 3. Reich.

Mitgeteilt von einem Nazi-Reichstagsabgeordneten.

Karlsruhe, 3. Dezember. (Eig. Draht.) Auf einer Agitationsfahrt erklärte der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Oberpostdirektor Fentz-Breslau in einer Versammlung in Wülfingen (Baden) folgendes:

„Rein Wutvergehen gibt es für solche, die mit Drexler, Drexler, Schweinigel etc. tituliert werden. Nein, diese lassen wir baumeln. Es sollen immer nur die Jungen herauswachsen, und die Alten müssen die und starb sein, daß sie zum abschreckenden Beispiel auf lange Zeit hängen bleiben — die Körper sollen nicht verfaulen, sondern ausdornen.“

Der Reichstagsabgeordnete wird abgeschafft durch den Zwangsdiener der jungen Welt in schmaler Uniform mit freier Kofe und Wohnung und 50 J Sold pro Tag. Die Arbeitskolonnen bauen u. a. Straßen, die spiegelglatt sein müssen, auch die Waldwege und die Feldwege, damit der Bauer mit seinem Ochsenpaar auch seine Freunde am dritten Reich hat. Nach einigen Jahren Zwangsdiener kommen diese Arbeiter zur reglementierten Wehrmacht.

Einwanderer, Gemme des Freilandbesitzes und der Subkultur werden konzentriert. Welt in Irrefahrt — das gibt es für uns nicht, das kennen wir nicht. Wir sind deutsch und bleiben deutsch und lehnen alles Internationale ab. Reparationen — das kennen wir auch nicht. Wir werden durch unsere Fender der Welt mitteilen: Wir haben den Krieg nicht gemollt, wir haben den Krieg nicht verloren, wir haben seit 1918 die Milliarden zu Unrecht bezapft.“

Dieser Bericht eines immer noch beamteten Demagogon ist dem Zentrumorgan des badiischen Zentrums, dem „Badiischen Beobachter“ Nr. 330 vom 1. Dezember entnommen.

Stärkere Kontrolle des Waffenbesitzes.

Die politischen Vorarbeiten der letzten Zeit haben im Reichsinnenministerium u. a. zu Ermüdungen über eine stärkere Kontrolle des Waffenbesitzes geführt. Zunächst besteht die Absicht, den Rändern durch Notverordnung die Möglichkeit zu geben, für das ganze Staatsgebiet oder einzelne Bezirke eine Umwandlung für alle Waffen anzuordnen und von solchen Personen, die unzuverlässig erscheinen, die Waffen einzuziehen. Zweitens wird die Waffenproduktion von der neuen Verordnung dadurch erfaßt werden soll, daß sie konfessionspflichtig gemacht wird, steht vorläufig noch nicht fest.

Kaas in Rom. Der Vorliegende der Zentrumspartei Präfekt Dr. Kaas meinte dieser Lage in Rom. Die Reise hatte, wie uns gütlich verifiziert wird, keinerlei politische Hintergründe.

Kriegsopfer und Notverordnung.

Der Kriegsbeschädigten-Ausschuß des Reichstages

berendete am Mittwoch die Ausprüche über die durch die letzten Notverordnungen geflossene Verträge der Kriegsbeschädigten. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen waren an diesen Beratungen nicht beteiligt. Das Ergebnis der Ausprüche war die Annahme einer Entschädigung aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, die folgendes besagt:

„Die Notverordnung der Reichsregierung hat vom sozialpolitischen Standpunkt aus schwer vertreibbare Veränderungen des Reichszustandes auf dem Gebiete der Versorgung der Kriegsoopfer gebracht. Obwohl der gegenwärtige Zustand der Reichsfinanzen in Verbindung mit der Wirtschaftslage es zurecht ausschließt, die schweren Eingriffe in das Reichsgebiet der Reichsregierung mit sofortiger Wirkung rückgängig zu machen, ist es Pflicht, der Reichsregierung gegenüber auszusprechen, daß eine allmähliche Rückbildung der Versorgung auf den alten Reichszustand unerlässlich erscheint und gleichzeitig mit einer etwa eintretenden Verbesserung der finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Angriff genommen werden muß. Der Reichstag weist hierbei auf die wiederholt ausgesprochene Forderung, diesem Ziele die Erleichterungen hierfür zu machen, die sich aus der allmählichen Verringerung der Zahl der Versorgungsberechtigten im Reichsausschuß ergeben. Als besonders vordringlich werden die folgenden Maßnahmen betrachtet:

1. Wiederaufhebung der Sperroorschriften des § 36 Abs. 3 oder wenigstens doch eine Milderung dahin, daß Witwen von Versorgungsanwartschaften, die an ihren Dienstbeschädigten erhalten können, am Falle der Witwenbesitzende Witwen erhalten können.
2. Wiederaufhebung oder Milderung der durch die zweite Notverordnung 5. Juni im § 51 des Reichsversorgungsgesetzes ange-

ordneten Rentierfahrungen mit dem Ziele, die Rente der Kriegsbeschädigten den Schwerbeschädigten gegenüber angemessen zu stellen.

3. Abänderung des § 62 des Reichsversorgungsgesetzes zugunsten der Arbeiter und Angestellten der öffentlichen und gewerkschaftlichen Betriebe.

4. Wiederaufhebung der Zulagenentfernung für erwerbsfähige Witwen unter 45 Jahren sowie für Witwen zwischen 45 und 50 Jahren und Kriegsdienstbeschädigte, die infolge anderer nicht auf Dienstbeschädigung zurückzuführender Leiden arbeitsunfähig sind.

5. Aufstellung eines Abwicklungsprogramms für die Gewährung von Kapitalabfindung in dringenden Fällen, in denen bisher schon zugewandene Bescheide oder fache, die Kapitalabfindung bei Befreiung der Finanzlage in Aussicht stellen, erteilt worden waren.

6. Befreiung der Anrechnung der Kriegsbeschädigtenrente auf die Arbeitslosenunterstützung oder doch wenigstens Herabsetzung des anrechnungsfreien Betrages über 25 Mark hinaus.

7. Nachprüfung der Bestimmungen über die Gewährung von Erziehungsbeihilfen, wobei knapp insbesondere für eine gewisse Zeitdauer die Befreiung der Besorgung begünstigter Auszubildender für Kriegsgewaltigen festzusetzen wäre.

8. Erleichterungen bei der Gewährung der Zulagenentfernung durchzuführen, insbesondere für Kriegsbeschädigte und künftige Witwen, soweit ein Bedürfnis nachgewiesen wird.

Wie zur Wiederaufhebung der harten Bestimmungen, die durch die Notverordnungen und die daraus entlassenen Durchführungsbestimmungen entstanden sind, sollte die Reichsregierung durch Beschaffung ausreichender Mittel dafür sorgen, daß die ersten Schritte wenigstens auf dem Wege der Unterfützung gemindert werden können.“

Eine Stein-Wüste im Reichstag.



Die neueste Porträtblöße des preussischen Reformators Freiherr vom Stein, die vom Reich am 15. März der 100-Jahrfeier des Todesjahres Steins erworben wurde, ist vorläufig in der Wandelhalle des Reichstages aufgestellt worden. Die Blöße stammt von dem Berliner Bildhauer J. Häbel.

Die Spuren Fricks in Thüringen.

Weimar, 3. Dezember. (Eig. Draht.) Der thüringische Landtag lehnte am Donnerstag einen Ministerantrag der Nationalsozialisten gegen die Regierung bei Stimmenthaltung der Sozialdemokratie ab. Der Antrag war von den Nationalsozialisten gestellt worden, weil die Regierung einem Beschluß des Landtages, die Ministergehälter auf 12 000 Mark herabzusetzen, nicht nachgegeben ist.

In einer sozialdemokratischen Entschließung wird den Nationalsozialisten vorgeworfen, daß sie von 1924 bis 1927 den Gehältern der Ministergehälter von 7272 Mark jährlich auf 21 000 Mark gesteigert haben. Ende 1930 beim Regierungsantritt Fricks hätten die Nationalsozialisten den sozialdemokratischen Antrag, die Ministergehälter auf 12 000 Mark festzusetzen, abgelehnt. Sie hätten insofern kein Recht zur Beschwerde. Die sozialdemokratische Fraktion halte nach wie vor an ihrem Antrag, die Gehälter auf 12 000 Mark herabzusetzen, fest. Die Regierung habe die Aufgabe, diesem Beschluß des Landtages vom Juni 1931 Befolgung zu tragen oder zumindestens dem Landtag eine Gesetzesvorlage oder eine offizielle Begründung über ihr Verhalten zu unterbreiten. Ingefaßt dieser Haltung beantragte die sozialdemokratische Fraktion, der Landtag wolle der Regierung seine Missbilligung aussprechen.

Diese Entschließung wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Nationalsozialisten und Staatspartei angenommen. Dagegen stimmten Deutschnationale, Landbund, Wirtschaftspartei und Deutsche Volkspartei. U. a. nahm der Landtag nach einem sozialdemokratischen Antrag an, die Auftrichtungsstelle für alle Beamten aufzugeben.

Für die Schutzpolizei ungeeignet.

In Berlin kam es in der Nacht zum Donnerstag nach der großen Kundgebung des Reichsanstalters im Sportplatz zu einem Zwischenfall, der zur Entsendung des verantwortlichen Polizeioffiziers, Major Semt, geführt hat. Semt ist einer der wenigen Berliner Polizeioffiziere, die sich am Volksempfindlich beteiligt haben.

Als eine Gruppe Reichsbannerleute von der Kundgebung im Sportplatz nach Wobitz zurückkehrte, wurde sie von Hakenkreuzern überfallen. Der Überfall war organisiert. Eine nachfolgende Reichsbannergruppe hat den Bedrängten zu Hilfe. An diesem Augenblick schickten die Nationalsozialisten in ein Nazi-Bereitschafts- und Polizeiregiment, die auf Veranstaltung des verantwortlichen Polizeioffiziers, Major Semt, behandelt und erst nach Stundenlangem Haft freigelassen wurden.

Der verantwortliche Polizeimajor Semt wird von Berlin verlegt werden.

Der Nazi als Expreser.

In Dortmund gelang es der Polizei einen nationalsozialistischen Expreser zu entlarven.

Am Samstagmorgen eines Dortmunder Tages kam vor wenigen Tagen ein „schneidiger Herr“, der den Arzt persönlich zu sprechen wünschte. Der betreffende Herr gab sich als besonderer Vertrauensmann der Reichsleitung der NSDAP, zu erkennen und legte ein Schreiben der NSDAP vor, aus dem hervorzugehen, daß er beauftragt sei, über ein Rechtspolizeiarbeit zu tun, die die Reichsleitung zu erteilen. Er erklärte ferner, daß die nationalsozialistischen Zeitungen beschuldigen gegen den Arzt zu polieren, weil er sich wiederholt gegen den § 218 des Strafgesetzbuchs vergangen habe. Borski verlangte der Majinam einen Geldbetrag in Höhe von 200 M., um den Arztbesucher bezahlen zu können. Der Arzt bot dem Expreser darzufließen, ihm einige Tage später nochmals aufzulassen. Borski erwiderte stillere Bereitensamman zu den vereinbarten Termin und gab an, daß er bereits 250 M. an Schwelgegeldern ausgegeben habe, um deren Befreiung er bitten müßte.

Der Arzt bestellte den Expreser nun ein drittes Mal und beauftragte inwischen die Kriminalpolizei, die sich zu der vereinbarten Zeit hinter eine Portiere postierte. Als der Vertrauensmann der Reichsleitung, wie er sich immer wieder nannte, dann wieder erschien, gab er an, daß er inzwischen nochmals mit dem Reichsleitung in Wülfingen Rücksprache genommen habe. Borski wollte vorläufig schweigen, wenn der Arzt bereit 200 M. zöhe. Am gleichen Augenblick schritten die Kriminalbeamten ein und verhafteten den Expreser. Es wurde inzwischen festgestellt, daß er tatsächlich Mitglied der NSDAP ist. Der Verhaftete weigert sich bisher jedoch Auswachen irgendwelcher Art zu machen, da ihm von der Reichsleitung ein Schweigegelöb aufgelegt worden ist.

Zweierlei Moral.

Die Junke in Ostfalen moralisch.

Sie wollen keine Steuern und keine Sozialbeiträge mehr zahlen. Sie wollen die Reichsregierung nicht anerkennen, sie wollen die Reichsregierung und sie drohen jedem Versuch, sie mit ihnen nicht an einen Strang zieht, zu verurteilen. Die Generalarrestanten der Kreislandsbünde in Hinterpommern haben in diesen Tagen unter anderem Beschlüsse einstimmig Entschuldigungen angenommen, in denen in gebührender Weise auch gegen die Durchführung von Pfändungen und Zwangsversteigerungen ausgesprochen wird. Sie wollen nicht, daß die Reichsregierung Zwangsversteigerungen beteiligt und Pfändungen erweist.

Was machen es nun diejenigen Herrschaften dort, wo sie nicht Schuldner sondern Gläubiger sind? Sind sie dort auch gegen zwangsweise Eintreibung von Forderungen? Sie denken nicht daran, wie folgender Wortgang beweist: Der Arbeitsnennergruppe des Pommerschen Landbundes war es mit Hilfe des Reichsleiters in Wülfingen gelungen, die Arbeitsnennergruppe der Arbeiter zu gewinnen. Diese Arbeiter haben aber zum größten Teil erkannt, daß die Arbeitsnennergruppe des Landbundes nicht ihren, sondern nur den Interessen der Großagrarier dient. Sie haben daher der Arbeitsnennergruppe des Bundes den Rücken gekehrt, ohne sich jedoch darum zu kümmern, daß der Austritt die Kündigung der Mitgliedschaft voraussetzt. Was macht nun der Landbund? Er verlangt von den betreffenden Arbeitern in kategorischer Form die Zahlung der Beiträge bis zum Ablauf der Kündigungszeit. Und damit noch nicht genug. Er hat einigen Arbeitern, die auf sein Verlangen nicht eingingen, jetzt sogar Zahlungsbefehle, bzw. Klagen zugestellt.

„Bergig uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.“ Die Junke pfeifen auf das Batsurken.

Bandsi wird am Sonnabend in Paris einreisen. Er beschäftigt hier in einem großen Saal einen öffentlichen Vortrag über die in die Freiheitbewegung zu halten.

Einstufungsentscheidung nach Holland. Die zweite holländische Kammer hat am Donnerstag einen Gesetzentwurf der Regierung über die Ermächtigung zur Beschränkung der Einfuhr verarbeiteter Waren angenommen. Ferner wurde beschlossen, die Gültigkeit des Gesetzes bis 31. Dezember 1931 zu befristen.

Angewandte Kältemittel in Südländern. Aus allen Teilen Südländers wird eine für diese Jahreszeit ungenügende Kältemittelmenge gemeldet. Im Bedarf zeigte das Thermometer am Donnerstag 31 Grad Kälte. In Mittel- und Südländern 25 Grad Kälte. Große Kälte Wüste streifen bis in die Täler hinab und richteten an den Herden großen Schaden an.

Der nationalsozialistische Stadtbannerführer Simon Hartland aus Wattenfeld wurde vom Reichsleiter Bodum wegen öffentlicher Beleidigung des früheren Reichsfinanzministers Dr. Sillering auf 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Großer Trikotagen

Spezial-Verkauf

Große Auslagen im Lichthof

Gegen Kälte hilft Reichenbachs warme Winter-Kleidung!
 In unserer Trikotagen-Abteilung bringen wir jetzt so außergewöhnliche Angebote, daß jedem die Anschaffung durch diesen **MASSEN-VERKAUF** ermöglicht wird.

Trikotagen

Kinder-Winterschlüpf sämtlich mit warmem, angewebtem Futter	35 Pf.
Kinder-Winterschlüpf mit kunstseidener Decke und warmem Innenfutter	45 Pf.
Kinder-Winterprinzebrücke oder Kinder-Winterhemdchen sämtl. mit kunstseidener Decke, warm gefüttert	90 Pf.
Kinder-Unteranzug wollgemischt	45 Pf.
Damen-Winterschlüpf der haltbare Strapsierschlüpf mit wolligen Innenfutter	45 Pf.
Damen-Winterschlüpf mit kunstseidener Decke, angewebtem Flaussfutter	90 Pf.
Ein hervorragendes Angebot! Große Fabrikposten kunstl. Damen-Schlüpf mit Mako plattiert. Der Schlüpf ist bes. haltbar, trägt nicht auf, ist eleg. wie ein seid. Schlüpf u. wärmt 1.90 1.50	1 30

Trikotagen

Damen-Winterprinzebrücke das gutwärmende Unterkleid	1 25
Damen-Hemdchen feingewirkte Qualitäten, weiß oder farbig	75 Pf.
Gestrickte Damen-Untertailen oder Unterhemden oder gewirkte	40 Pf.
Herren-Normalhosen wollgemischt, vorzüglich waschbar	95 Pf.
Herren-Normalhemden prädizvolle wollgemischte Winterqualitäten	1 40
Herren-Einsatzhemden mit dem modernsten Einsätzen, erprobt Qualitäten	1 25
Ein Fabrikposten Herren-Normalhosen hochprozentig wollgemischt, garantiert nicht einlaufend, sehr warm und angenehm im Tragen	2 50

Strümpfe

Damen-Winterstrümpfe echt ägyptisch Mako, warm und strapazierfähig	45 Pf.
Kinder-Winterstrümpfe warm und haltbar	25 Pf.
Herren-Phantasiesocken modern gemustert, erprobt in Qualität	45 Pf.
Herren-Wintersocken schwere, gutwärmende Spezialqualitäten	25 Pf.
Das Unglaubliche: Der künstl. waschs. Damenstrumpf Flor plattiert, elegant und haltbar	75 Pf.
Ganz außergewöhnlich: Der gute waschs. Damenstrumpf mit 4 facher Florsohle, solide u. elegant	90 Pf.
Der große Schläger: Der gute waschs. Damenstrumpf in künstl. Waschs. platt., der eleg. Winterstrumpf in modernen Farbtönen	1 40
Geradezu spottbillig: Ein Paar reissw. Kaschmir-Strumpf od. ein schw. kunstseidener plattierter Strumpf, a hervor. Winter-Qual. von bes. Güte	1 90



Reichenbach

Machen Sie
von diesen
Qualitäts-Angeboten
Gebrauch!

Stadt-Theater
Freitag, den 4. Dezember, 20-22 1/2 Uhr
Letzte Abendaufführung!
„Die lustige Wiwe“
Operette von Franz Lehar (0 65-4.30)

Sonnabend, 5. Dezember, 20-22 1/2 Uhr
„Im Hafen von Marseille“
(Zum goldenen Anker)
Volksstück von Pagnol, deutsch bearbeitet von Bruno Frank (0.45-2.00)

Die nächste Rate aller Dauermisler und Bühnen-Vereins-Mitglieder ist fällig, zahlbar werktags von 10-14 Uhr an der Vorverkaufskasse im Rathaus.

Am 5. und 6. Dezember 1931
Große Kaninchen-Ausstellung
im „Schützenwall“, veranstaltet vom Kaninchen-Zuchtverein Salferstadt.
Tiere aller Rassen! Wertvolle Neuheiten!
Gratisverteilung von Pelzgegenständen und lebenden Kaninchen.
Eintritt 40 Pf. Erwerbslose und Kinder 20 Pf.

Dr. Diehl-Stiefel
der führende deutsche Normalstiefel für alle Fußleiden.
Ware, die sich sehen lassen kann.
Preise, die durch enormen Abbau sich hören lassen dürfen.
Auswahl, die Ihnen genügt.
Alleinverkauf:
Hermann Stellter
Fernruf 1710. Schmiedestraße 9.

Indoleum Stragula Balatum
in großer Auswahl kaufen Sie billigst bei
Willi Behrens,
Hoheweg 47.

Kluge Hausfrauen
wählen stets
beste Qualitäten
und bevorzugen daher unsere
Margarine
Spezialmarken

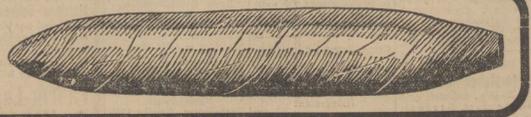
„C. E. Feinkost“ ges. gesch.	Pfund 1.00 Mk.
„Valvera“	Pfund 90 Pfg.
„Flamanta-Eigelb“	Pfund 80 Pfg.
„F. M. Eigelb“	Pfund 75 Pfg.
„Unsere Überzeugung“	Pfund 70 Pfg.
„Prima Landsegen“	Pfund 65 Pfg.
„Gute Hausfrau“	Pfund 58 Pfg.
„Ceta“	Pfund 48 Pfg.
„1 Pfund Würfel“	Pfund 44 Pfg.

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

Butter Groß-Handig, Hammonia
Größtes Butter- und Margarine-Specialgeschäft Deutschlands.

Wir schenken Ihnen
fast unsere
Ski-Stiefel
Wegen Aufgabe bringen wir das Beste vom Besten, darunter
zwie- u. driegenäht. Handarbeit für Damen und Herren zu RM. 24.50 22.50 20.00 18.50
Ski-Anzüge
imprägniert, mit verdecktem Reißverschluss, prima Ausführung . . . RM. 12.50
Bei kleiner Anzahlung stelle ich gern bis zum Feste zurück.
Merkur Schuhwaren
Herrn. Pflanzardt Hohe Weg 42

„Weißer Rabe“ ist die **10-Pf.-Zigarre**
die alles in den Schritten stellt! Versuchen Sie bitte!
Hubert Berg Hoheweg 4, Schmiedestr. 15, Spiegelstr. 9, Kühlingerstr. 15.



WERNIGERODE

Steigender Rückgang der Taufziffern.

Die Predigten teilen mit: Von kirchlicher Seite wird immer ganz besonderer Nachdruck auf die Millionenfrage ihrer Anhänger gelegt, und die ständig steigende Kurve der Kirchengänge aus materiellen Motiven (Kirchensteuer) zu erklären versucht. In Wirklichkeit liegen aber die Verhältnisse so, daß Millionen Menschen der Kirche innerlich ganz fern sind und nur äußerliche Nützlichkeiten, eben nur die Verdinglichung, materielle Gewinne zu werden, haben sie ab, den letzten Trennungspunkt zu geben. Diese Behauptung läßt sich neben der ständig steigenden Zahl der Kirchengänge am besten mit dem beständigen Rückgang der Taufziffern beweisen. Schneiders kirchliches Jahrbuch, 1930 läßt sich hierüber folgendermaßen aus:

„In Berlin sehen wir den stärksten Rückgang der Taufziffer gegen das Jahr 1928. Sie fiel von 94,47 auf 91,39 Prozent. Allerdings ist sie im Jahr 1929 auffällig hoch gewesen. Sie fand 1925 mit nur 88,38 Prozent noch niedriger als jezt nach ihrem Rückgang. Man kann nicht sagen, daß in Berlin, mit dem Maßstab der Großstadt gemessen, die Taufziffern besonders niedrig stehen. Sie läßt sich 91,39 Prozent noch immer eine verhältnismäßig gute Höhe (unter Wägen der Kirchengänge). Die Zahl der wirklich Ungetauften ist also hier nicht gering.“

Der folgende Etat der ungetauften Geschlechten ist alle Jahre beträchtlich.

Die Zahl der Taufausfälle zeigt in ganz Deutschland seit 1926 eine Steigerung, wie folgende Tabelle erkennen läßt:

Deutschland:	1926	34 944
	1927	36 250
	1928	37 683
	1929	21 806
	1927	23 028
	1925	24 106

Wenig bekannt dagegen ist die Tatsache, daß die Hochkommenskraft der auf Zahl bedeutsam zunehmenden Mädchen zwischen Evangelischen und Religionisten zu sieben Zehntel der Kirche zuzählt. Aus solchen Eben wurden getauft: von 13 508 Geborenen 9 543. Wir haben hier die überhöhen hohe Taufziffer von 141,29. Allerdings war sie 1927 143,90, 1928 151,68, sie ist also gesunken.

Wenn das kirchliche Jahrbuch mit Genehmigung seilfertig, daß immer noch sieben Zehntel der Kinder aus Mädchen die Taufe empfangen, so ist das nur ein sehr beschwerlicher Trost. Die restlichen drei Zehntel werden sich in der kommenden Generation verheiraten und zusammen mit den ständig steigenden Kirchengängen einen Nachhaken darstellen, der die jetzige Vorberbeit der Kirche ins Wasser bringt.

*** Signalinstrumente für Kraftfahrzeuge.** Hersteller und Vertreter von Signalinstrumenten für Kraftfahrzeuge haben sich in letzter Zeit heimlich Signalinstrumente mit mehreren, nicht gleichzeitig anklingenden Tönen auf dem Markt zu bringen. Wie der Reichliche Preussische Polizeipräsident, weil deshalb in einem gemeinsamen Kundentag der Preussische Minister für Handel und Gewerbe und des Innern darauf hingewiesen, daß nach den Vorschriften der Verordnung über Kraftfahrzeuge die Anbringung und Verwendung von mehrstimmigen Sirenen, wenn die verschiedenen Töne nicht gleichzeitig in einem harmonischen Akkord erklingen, verboten ist. Eine Ausnahme machen nur Feuerwehrlöcherungen im Dienst, sowie der Kraftfahrzeuge der Wehrmacht, Reichspost und staatlichen Polizei. Die Minister ersuchen die mit der Ueberwachung des Kraftfahrzeugeverkehrs betrauten Stellen, auf die vorchriftsmäßige Bekanntheit der Signalinstrumente zu achten.

— Militär-Konzert vor dem Rathaus. Das Musikkorps des 1. (Panzerschweig) Bataillons, 17. Inf.-Regts., welches am Sonntag, den 5. Dezember, 20.30 Uhr, im Södkirchlichen Kurhaus ein großes Militärkonzert veranstaltet, wird bei günstigen Wetter am Sonntagmorgen um 4.30 Uhr auf dem Marktplatz konzertieren.

— F.C. Sportfreunde. Am Freitag, den 4. Dezember, findet um 20 Uhr im Vereinslokal „Zur Forelle“ unsere Spielertagung statt. Am Sonntag, den 6. Dezember, 14.30 Uhr, findet auf dem Reichshäuser Ager ein großes Fußballturnier statt: Burgund 1, Halberstadt Sportfreunde 1. War es nach dem letzten Sonntag Sportturnier nach dem Burgund 1. mit 4:1 zu schlagen. Wir würden uns einmal freuen, wenn sämtliche Arbeiter, Gewerkschafter und Sportanhänger auf die Vorgänge in der hiesigen bürgerlichen Sportlern vom letzten Sonntag hin sagen würden: Wir wollen Fußballspiel sehen und nicht Puntzierei. Damit es unleren Gegnern klar wird, daß die Arbeiterpartei in Wernigerode auch etwas leisten und bieten können, werden sie ein gutes Fußballspiel spielen.

— Sportklub Helfende. Am Sonntag, den 6. Dezember, folgen beide Mannschaften einer Einladung von Sportfreunde-Club, Alles Nähere wird am Freitag in der Versammlung bekanntgegeben.

— Gemäldeausstellung. Aus dem Materialer von W. Branne, Pagental, sind im Ottenbergischen Laden in der Burgstraße eine Reihe Gemälde ausgestellt, die Wernigeröder Motive zur Grundlage haben. Wie stark die Not der Zeit gerade bei den Künstlern sich auswirkt, kann man an den Preisen, die für solche Kunstwerke jetzt gefordert werden, erkennen. Wir wünschen dem Künstler einen vollen Erfolg.

— Rote Jungmäppler! Am Dienstag gibt die „Sozialistische Arbeiterjugend im Södkirchlichen Jugendheim eine außerordentliche Versammlung ab, welche sehr stark besucht ist. Aus dem Beschlüssen wird hervorgeht, daß der Kampfbund sehr gut ist und daß eine große Anzahl Neuzugänge gemacht worden ist, was im besonderen nach der Höhe-Zugabehöhe der Fall war. Der erste Vorliegende Genosse Lang gab einen Bericht von der Führungstagung in Magdeburg. Dann erging der Unterbesitzer-vorbericht Genosse Müller das Wort zu seinem Referat über das Thema: „Die Haltung innerhalb der Partei und ihre Auswirkungen in der Jugend.“ Die Grundgedanken des Referats waren folgende: Die Unterordnung unter die programmatisch beschlossenen Grundzüge der Partei ist heute in der Zeit der schließlichen Gefahr wichtiger als je. Wenn es aber trotzdem Leute in der Partei gegeben hat, welche den Parteiapparat für ihre Sonderziele gebrauchten wollten, so hat die Parteiführung tatsächlich nur konsequent gehandelt, wenn sie die Schwächlinge und Potenzen ausschloß. Wie notwendig es ist, haben sich die Roten der Partei immer oppositionell eingestellt. In diesen Spalten angehängten, besonders bemerkenswert ist noch, daß die SAP, fast ausschließlich ihre Propagandaarbeit in den Reihen der Sozialistischen Arbeiterjugend betreibt. In letzter Aufgabe ist es nun, die Einheit zu wahren, eine eiserne Front vom jüngsten bis zum ältesten Kämpfer zu bilden, zur gemeinsamen Abwehr des Bolschismus.

— Pferd gestohlen. Am Wedentier Weg fuhrte gestern nachmittag ein merkwürdiges Pferd des Landwirts Lohau und war nicht mehr auf die Weide zu bringen. Es mußte an Ort und Stelle abgetrieben werden.

— Der „Lupferer“ Sonntag freigegeben. Der Regierungspräsident hat einer Eingabe der hiesigen Polizeiverwaltung nur, was aus dem „Lupferer“ Sonntag Rechnung getragen. Es werden daher am kommenden Sonntag die Geschäfte von 11 bis 16 Uhr geöffnet sein.

— Zahlung an die Stadt. Der Magistrat macht in einer Bekanntmachung ausdrücklich darauf aufmerksam, daß Zahlungen an ihn nur direkt durch die Stadtkasse oder deren Konto bei der Städtischen Sparkasse mit rechtlicher Wirkung bezahlt werden können. Alle Zahlungen durch Banküberweisungen werden nicht anerkannt.

— Gegen die Aufhebung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt. In der Vorbereitung des Kaufmannsvereins Berlins und des Industrieverbandes Wernigerode wurde nach einem eingehenden Referat des Vorsitzenden eine Entschließung angenommen, die sich gegen die Verschmelzung der Industrie- und Handelskammer Halberstadt mit Magdeburg wendet. Diese Entschließung wird an den Handelsminister und auch an die Industrie- und Handelskammer Halberstadt eingereicht werden.

Aus Halberstadt

— Das Generalkonferat der polnischen Republik teilt mit, daß die Räume des Berliner Amtes am 8. Dezember d. Js. anlässlich des katholischen Feiertages „Mariä unbefleete Empfängnis“, geschlossen bleiben.

— Schnelle Jakti. Wie wir gestern meldeten, war ein junger Mann in der Nacht zum 3. Dezember mit einem Gasmiter in Streit geraten und hatte dem Gasmiter und dessen Sohn, sowie einem Dritten, mit einem Zollschläger erhebliche Verletzungen beigebracht. Der Täter hatte sich bereits geflüchtet wegen Waffennahbesitzes und Körperverletzung vor dem Schnellrichter zu verantworten. Die vom Amtsanwalt beantragten acht Wochen Gefängnis hielt das Gericht nicht für ausreichend, sondern erkannte, darüber hinaus, sechs Monate Gefängnis und Einziehung der Waffe. Eine Vermögensprüfung soll gewährt werden, wenn die Zustände günstig ausfallen.

— Verbot nächtlicher Geländespiele und des Geländesports. Der Preussische Minister des Innern hat am 20. November auf die Dauer von 6 Monaten eine Polizeiverordnung erlassen, nach der (§ 1) in der Zeit von 17 Uhr bis 7 Uhr Gelände- und Dringungsübungen (Gelandespiele, Geländesport usw.) und Wettbewerben dazu sowie alle Märsche in geschlossener Ordnung unter freiem Himmel verboten sind. Ausgenommen von dem Verbot des § 1 sind: a) behördlich angeordnete Veranstaltungen, b) Märsche (Zustände) von Personen im Kindesalter.

— Gefährdung eines Brandstifters. Wie erinnerlich, brante in der Nacht zum 24. November das Wohnhaus und die Scheune des Bandwurms Karl Ohlenborn in Rabenroth (Kreis Halberstadt) ab. Ohlenborn wurde unter Verdacht der Brandstiftung am anderen Tage in das Untersuchungsgefängnis Halberstadt eingeliefert. Inzwischen hat ein Notartermin in Rabenroth stattgefunden, der starkes Beweismaterial für d. Sache förderte und D. selbst, der zuerst freigelegt hat, nunmehr die Tat eingestanden. Die Zwangsversteigerung des Mannenses stand vor der Tür. Ohlenborn geriet in Verzweiflung und stürzte in der verhängnisvollen Nacht in sein Wohnhaus aus auf seine mit Stroh gefüllte Scheune an. Er hoffte, durch Auszahlung der Versicherungsumme seiner Schulden Herr zu werden.

— Rein Geld in Dreieck. Zur Geldübermittlung durch die Post haben der Postchef, Postanwalter, Wertpapier- und Wertpapierbesitzer, für den Postamt dient der Postchef. Wer Geld in gewöhnlichen Briefen versendet, handelt fahrlässig und hat im Falle des Verlustes dem Schaden selbst zu tragen. Reichliches gilt für Geldbesitzer in Einkassierstellen. Die Deutsche Reichspost gibt den für Einkassierstellen festgelegten Erlaubnisbetrag von 40 Mk. nur dann, wenn der ganze Brief im Geschäftsbereich der Post vorliegt.

— 15 Hafen geköpft. In der letzten Nacht wurden aus einem Keller eines Hauses in der Unterstadt 15 frisch geköpftene Hasen getötet. Die Täter stiegen von der Straße aus in den Keller, nachdem sie das Fenster durchgehoben hatten. Sie nahmen die Hasen mitnahm der Wendenfelle, an denen sie aufgehängt waren, mit, reichten sie aus dem Fenster heraus, ließen die Hasen auf einen Handwagen und luden davon, ohne daß sie von dem Hausbesitzer bemerkt wurden. Wenn Frisches nach die Tat am Tage ermittelte oder von Personen ausgeführt, die genaue Ortskenntnis besitzen. Die Kriminalpolizei warnt vor dem Anfall der geköpften Hasen und bietet um Mitteilungen, die zur Erregung der Täter führen können. Wer Beobachtungen über den Diebstahl gemacht hat, magde davon Mitteilung an die Kriminalpolizei.

Der Bauch von Paris.

Roman von Emile Zola.

30. Fortsetzung.
„Um anderen Morgen schief er lange. Als er erwachte — mitten im Bette liegend und bis an das Kinn abgedeckt — sah er sich vor dem Schreibtisch sitzen, mit dem Ordnen von Papieren beschäftigt; sie war aufgeschoben, ohne daß er — in seiner großen Schäftigkeit nach den Ausschweifungen des gelittenen Abends — merkte. Er schloß sich ein Herz und legte aus dem Schlafzimmer heraus:
„Warum hast du mich denn nicht gemerkt? ... Was machst du dort?“
Er ordnete die Schüffelchen, engeneigte sie sehr ruhig, mit ihrer wöhnlichen Stimme. Er füllte sie erleichtert. Doch sie fügte hinzu:
„Was kann nicht wissen, was geschieht; wenn die Polizei käme... Wie, die Polizei?“
Gemeiß, da du dich jetzt mit Politik beschäftigst.“
Er setzte sich höchlich erschrocken im Bette auf; dieser heftige und unvorhergesehene Angriff traf ihn schwer.
„Ich beschäftige mich mit Politik ... ich beschäftige mich mit Politik ... ich beschäftige mich mit Politik ... ich beschäftige mich mit Politik ...“
„Nein, engeneigte sie absehzehend; du sprichst nichts davon, alle Welt erschrecken zu lassen.“
„Ja? Ja?“
„Und du schreibst das in einer Weinliste ... Frühelein Einget hat dich gehört. Das ganze Stadtblatt weiß jetzt, daß du ein Betrüger bist.“
Er legte sich nicht wieder hin. Er war noch nicht ganz wach. Dieses Wortes gelien ihm in den Ohren, als habe er schon die schweren Tritte der Gewarman vor der Türe des Schlafzimmers gehört. Er sah sie an, wie sie triffert, eingeschütert, in ihrem gewöhnlichen Anzuge vor ihm stand, und dachte sich noch mehr, als er sie in diesem dramatischen Augenblicke so gleichmäßig fand.
„Du weißt, ich lasse die volle Freiheit, nahm sie nach einer Weile auf, wobei sie fortsetzte, die Papiere zu ordnen; ich will nicht „die Hasen trennen“, wie man zu sagen pflegt. Du bist der Herr, du kannst unsere Stellung wagen, unsere Kredit kompromittieren, das

haus zugrunde richten ... Meine Aufgabe wird es dann sein, Paulines Interessen wahrzunehmen.“
Er widerstand; doch sie warnte ihm zu schweigen und fügte hinzu:
„Nein, sage nichts; ich will keinen Streit, nicht einmal eine Auseinandersetzung herbeiführen. Au, wenn du mich um Rat gefragt, wenn wir über die Sache gesprochen hätten, dann hätte ich dir allerdings meine Meinung gesagt. Man hat unrecht zu glauben, daß die Frauen nichts von Politik verstehen ... Soll ich dir meine Politik sagen?“
„Sie hatte sich erhoben, ging vom Bett zum Fenster und wuschte mit dem Finger die Staubfäden weg, die sie an dem blanken Spiegelschein und an der Kommode bemerkte.“
„Es ist die Politik der ehrbaren Leute ... Ich bin der Regierung dankbar, wenn mein Handel gut geht, wenn ich meine Suppe ruhig essen kann und nicht mit Hintertischen aus dem Schilde gemacht werde. Es waren schöne Zustände im Jahre 1848, nicht wahr? Der Dinkel Grabelle hat uns seine Widder gezeigt; er hat damals mehr als sechsundert Taler im Sparschrein und hundert Taler im Kasseirisch, und alle Geschäfte gehen gut. Du tannst nicht das Gegenteil behaupten. Was willst ihr also? Was werdet ihr mehr haben, wenn ihr alle Welt erschrecken habt?“
„Sie stellte sich mit gestreuten Armen vor das Nachtischen hin, Quern gegenüber, der unter den Federbetten verdrumt. Er versuchte zu erklären, was die Herren wollten; aber er verwardete sich dem politischen und logen System Charvalis und Buresse; er sprach von miserablen Umständen, von der Herrschaft der Demokratie, von der Wiedereberung der Gesellschaft und mangelte alles demachen durcheinander, daß sich in den Achseln zuckte, ohne zu begreifen. Schließlich half er sich heraus, indem er auf das Kaiserreich schimpfte; es sei eine Regierung der Auschweifungen, der anrüchigen Geschäfte, des Diebstahls mit bewaffneter Hand.“
„Wir sind, sagte er, einer Rebersart Cognes sich erinnernd, mir sind die Beute einer Bande von Abenteuerern, die Frankreich plündern, enteignen, mordern ... Das ist genug!“
„Sie zuckte noch immer mit den Schultern.“
„Ist das alles, was du zu sagen hast?“ fragte sie fahrlässig.
„Was immer mich, was du mir da erzählst? Und wenn dem so wäre, was meinst du ... Warte ich dir eine, ein unerbittlicher Mann, der dich mit dem Schwerte in die Hand genommen hat, um dich seine Kunden zu betrügen, mit unredlich erworbenen Talern

bist dir zu bereichern? Du bringst mich schließlich noch in Jort! Wir sind eheliche Leute, die niemanden plündern und niemanden mordern. Das genügt. Die anderen haben mich nicht zu fürchten; mögen sie Hundsfotten sein, wenn sie wollen. Es war noch und prächtig, hoch aufgereizt, wie sie wieder in der Stube auf und ab fuhr fort.“
„Nenn zuleute, die untern, wenn wir also darauf verzichten, unleren Lebensunterhalt zu gewinnen? Sider will ich die günstigen Verhältnisse ausnützen und eine Regierung unterstützen, die den Handel sichert. Wenn diese Regierung häßliche Dinge begehrt, so will ich es nicht möglich. Ich tue nichts Schlechtes und fürchte nicht, daß man im Stadtblatt mit dem Finger auf mich zeigt. Es wäre doch zu dumm, sich im Windhüpfen zu schlagen. Du erinnerst dich, daß bei den Wahlen Gaardt sagte, der Kandidat des Railes sei ein Mann, der Bantrot gemacht und sich durch schmutzige Geschäfte bloßgestellt habe. Das mochte wahr sein, ich sage nichts davor. Nichtsbelomener halt du flug gehandelt, als die für ihn stimmte; denn die Frage war nicht die und man verkannte mich als Mensch, der nicht, daß du diesem Herrn Geld leihen, noch auch, daß du mit ihm Geschäfte machen willst. Du hastest nur der Regierung zu zeigen, daß du mit dem Gedelien des Wurfhandels zufrieden seist.“
„Doch jetzt erinnerte sich Quern einer Ahrale Charvats, der erklart hatte, daß diese seifen Spielbürger, diese falschen Strämer, die ihre Unterstützung einer Regierung des allgemeinen Mißbehagens suchen, zuerst in die Klatsche geworfen werden müßten. Nur der Selbsthaß des Bauches habe man es zu danken, daß der Despotismus sich der Nation auf den Nacken lege und sie aufzubre.“
„Er wollte die Rebersart beneiden; Alisa schütt ihm entriest das Wort ab.“
„Du bist kein, rief sie; mein Gemissen hat mir nichts vorzuwerfen. Ich bin keinen Sou schuldig, viele zu fernem Mißhandeln die Hand, faule und verdammte gute Ware und fordern keine höheren Preise, als mein Nachbar ... Was du da sagst, mag für unsere Bettern, die Saccard, Bestung haben. Sie tun, als müßten sie gar nicht, daß ich in Paris bin; aber ich folter als sie und magde mir gar nichts aus ihren Willküren. Man sag, Saccard sei Baupletular und bestele alle Welt. Das nimmt mich nicht wunder; er ist ja deshalb nach Paris gegangen. Er liebt es, sich in Geld zu mögen, um es nachher zum Fenster hinauszuwerfen, wie ein Narr. Daß man Leute dieses Schlages, die unehrliche Reichtümer erwerben, anfangt, kann ich sehr gut begreifen. Was mich

Kaninchen-Ausstellung im Schützenwall.

Der Schützenwall öffnete heute seine Tore für Bruder Bangor. Heute stellt er sich geläufig und geschickter den Preisrichtern vor und morgen früh er sich, gelangweilt am Straßspinn Innebender oder im beschämig vordringen von den Zukünftigen bewundern. Sicher wird die Kaninchenausstellung im Schützenwall, die morgen früh eröffnet und am Sonntagabend geschlossen wird, wieder, wie in den Vorjahren, viele Zuschauer anlocken. Und ein Besuch solcher Ausstellungen ist auch wirklich lohnenswert.

Die Preise konnte heute morgen zwischen den weißen Alletten der Preisrichter und Schwestern hindurchdringen und durfte bereits die langen Reihen der Käfige durchwandern, in denen 500 Tiere erzogen, aber Orangen und aller Massen untergebracht sind.

Den Reihen eröffnen die Großkrähen, beginnend mit dem Besten, während den Abschluss die Zwerg, die kurzgeheften Hermeline bringen. Dann schließen sich die Gangsarg- und Kurzhaar-Rassen an.

Die Ausstellung ist, wie bereits angedeutet, außerordentlich gut besucht. Man sieht nicht nur die alten, sondern anerkannten Massen, die durch typische Tiere vertreten sind, sondern auch neuerer Züchtungen. Neben den maitigen Angora sigen die etwas kurzhaarigen Fuchshühner, die den Fußspatz imitieren. Immer mehr geht ja das Streben der Kaninchenzüchter dahin, Massen zu züchten, deren Fell ohne einen größeren Veredelungsprozess verworfen werden können, denn bisher wurden fast alle Kaninchenfelle geforscht, gerupft und gefärbt. Das verleiht natürlich ein sehr wertvolles Aussehen. So entstanden die Frühfärbchen, die in den verschiedensten Farben gezeigelt werden. So wurde auch die Vielfalt der Abzucht, weil man annahm, durch diese farbigen Massen werde die Verarbeitung der normalfarbigen Felle zu Sewal weniger zu können. An letzter Zeit allerdings gibt man hiervon wieder ab und will mit dem Vorgehens imitiert, sondern will es als fast harmlos erachtet lassen. Man entfallen durch diesen Wunsch nach Gefassten auch die sogenannten farbigen Silberfüchse, oder wie sie heute heißen: Schwanenweiß-Kaninchen. Vor allem wären hier auch zu erwähnen die Markdaranen, die in der Farbe den Steinmarkdaran ähnlich sind.

Alle diese neuen Massen sind auch in der Ausstellung im Schützenwall zu sehen. Hartnäckig behaupten sich aber die alten Massen, Belgischen Alletten, Weiße Alletten, Bildler, besonders die blauen und weißen Wiener, die Gemälde, die vor Jahren das Modestücken waren. Daneben sind die maitige Vertreter der Farben- und Zeichnungsarten. Deutsche Kriechfüchse, Rheinische Schoten, mehrere Bekanten, Fuchshühner, Alaska usw.

Aber nicht nur Kaninchen sind ausgestellt, sondern auch Produkte aus Fellen und Fleisch. Verkaufstischmarkts zeigen die Kaninchenprodukte aus. Jeder Besucher muß dies unumwunden zugeben. Die größte Anziehungskraft dürften aber die Befassten aus Kaninchenfellen ausüben, vor allem unsere Damenwelt wird sich den Fellen mit den Fellstücken zuwenden.

Der Verein verbindet mit der Ausstellung einer Ortswahlwahl von Befassten, Kaninchen usw.

Die Ausstellung ist so vor allem dazu bestimmt, Aufzuchtende für die Kaninchenzüchter zu interessieren, zu Kaninchenzüchtern und danach zu Kaninchenzüchtern zu ergreifen und will weiter den hohen volkswirtschaftlichen Wert der Kaninchenzüchtung demonstrieren.

Witzbank der Rentenservice der Kriegsbeschädigten und Kriegsernterfüchsen für Kriegsschadstoffe. Die Versicherungsanstalt der Kriegsbeschädigten, insbesondere der Kriegsbeschädigten und Kriegsernterfüchsen, Ausweisarten zur Abdeckung der Vermögensgegenstände an den Postämtern aus Wohnungsverhältnisse, Darlehensgegenstand usw lassen sich dinstag zur vermeintlichen Sicherung ihrer Ansprüche diese Ausweisarten an den Versicherungsanstalten auszubilden. Die Ausweisarten ist kein Wertpapier, etwa wie ein Sparausweis, durch ihre Auszubildenden kann der Bestand auf die Vermögensgegenstände nicht rechtswirksam übertragen werden. Die Vermögensgegenstände der Kriegsbeschädigten und Kriegsernterfüchsen können aus Anlaß solcher Kreditgeschäfte nur mit Zustimmung der Hauptverpflichteten rechtswirksam übertragen oder verpfändet werden. Ohne diese Genehmigung erheben diese Kreditgeber keine Sicherung, zumal die Ausweisarten von den Vermögenssümmen jederzeit eingezogen oder für ungültig erklärt werden können. Diese Bestimmungen

treffen in verschärfter Maß für die von der örtlichen Fürsorgestelle an die Empfänger von Zulagen entzogene Ausweisarten zu.

*** Märchenausstellung in den Kammerkassierämtern am Freitag und Samstag 14. und 15. Die Kinder! Sicherlich laßt Ihr Euch immer gern eines der vielen beliebigen Märchen von Mutter oder Großmutter erzählen oder Ihr leßt sie selbst und träumt Euch hinein in eine Welt von Zwergen, Elfen, Riesen, Rittern und Gnomen. Viel schöner aber als Ihr es Euch träumen laßt, zeigen wir Euch in einem großen Film ein Märchen: Durch Zaubertrick und Widerzaubertrick werden die Gefährten vom kleinen Robert und Josef, die sie in der Waldschänke im Walde verirrt, erwidert einschließen und dann träumen von den kleinen Zwergen, vom Waldschänke, Schneewittchen und anderen schönen Dingen wie sie in Eurem Märchenbuch stehen. Dieser schöne Film läßt uns das nahe Waldschänke ahnen und schafft uns die rechte Vorfreude. Bekannte Märchenfiguren lassen auch den Feindlichen Wider die Filme verkehren und zu einem Ergebnis werden. Bringt Euren die besten Märchenfilm, der je hergestellt wurde. Von Kindern geliebt, für Kinder gedacht, ist es ein inniges Märchen, welches bei der Keinen Welt Jubel und Heiterkeit ausstößt. Aufstige im Programm ergänzt das reichhaltige auszeichnete Programm. Alice Dressler, die bekannte Rundfunk- und Märchenlehrerin aus Leipzig, erzählt die Märchen zum Film Vier kleine Kneien trotz glücklicher Märchenwelt bereiten will. Höre sie zum Märchenverständnis. Die Eintrittspreise sind sehr niedrig. Sich als gestrichelter Vorfall.**

*** Bevölkerung der Provinz Sachsen.** Nach den Unterlagen des Preussischen Statistischen Landesamts betrug die Bevölkerung der Provinz Sachsen im Jahre 1929 3 372 742 Personen. An dieser Zahl ist die männliche mit 1 638 762 und die weibliche Bevölkerung mit 1 733 980 Personen beteiligt. Gegenüber dem Ergebnis der Volkszählung im Jahre 1925 ist eine Zunahme der Gesamtbevölkerung um 52 362 Personen zu verzeichnen. 1 096 903 Einwohner lebten in Stadtgemeinden und Gutsbezirken, 1 675 839 in den Dörfern. — Wie die Veröffentlichungen des Preussischen Statistischen Landesamts ausweisen, fanden in der Provinz Sachsen im Jahre 1929 32 654 Eheschließungen statt, davon die Mehrzahl (16 619) in den Städten. Das Durchschnittsalter der Hochzeiter betrug bei den Männern 28,3, dagegen bei den Frauen 25,8 Jahre. Besonders im Jahresverlauf ist 1929 20 Eheschließungen festzustellen, erhöhte sich diese Zahl im Mai auf 118 und sank im Sommer auf 50.

*** Die Rechtslage bei Räumungsverzug.** An der Presse sind in der letzten Zeit mehrfach irreführende Mitteilungen gedruckt worden, wonach Räumungsverzug angeblich nicht rechtswahrigen Standpunkt aufgegriffen habe. Demgegenüber stellen wir an Hand des uns vorliegenden Materials folgendes fest: Es sind bisher mehr als 80 Entscheidungen des Reichsgerichts, darunter 10 von Senatsschieden, dahin ergangen, daß Räumungsverzug rechtmäßig sind und die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über Besitzstörungen sowie nach Umständen auch die des Fernverkehrs-Gesetzes Anwendung finden. Diesen für den Räumungsverzug günstigen Entscheidungen steht nur eine geringe Anzahl Fälle gegenüber, in denen die Klage insofern grundsätzlich gegenfälliger Auflassung des Gerichts abgewiesen wurde. Seit 1. Juli dieses Jahres sind 14 Entscheidungen zugunsten der Räumungsverzögerer ergangen. Es widerspricht also völlig der Tatsache, wenn behauptet wird, daß es sich bei den für den Räumungsverzug günstigen Entscheidungen lediglich um "einige ältere Gerichtsentscheidungen" handele und daß in "neuerer Zeit immer mehr Gerichte diese Ansicht ablehnen." Auch in der juristischen Literatur finden sich gerade neuerdings viele günstige Stimmen für die vom Räumungsverzögerer vertretene Auffassung, daß Räumungsverzug rechtmäßig ist und daß bei der später seinen Anspruch auf Unterlassung der hährenden Besitzstörungen hat.

*** Eine ungetreue Forderung beim Wohnungsaufbau.** Uns wird geschrieben: Richtig war ich bei der Hauswirtin des Hauses Martinalp 3, um mit ihr über einen Wohnungsaufbau zu verhandeln. Die Wirtin erklärte mich, daß sie mit dem Kauf des Grundstücks sei, wenn ich die rückständige Miete in Höhe von 78 Mark, die bei

Nur das rollende Geld erweitert das Arbeitsfeld!

betritt, so achte ich Gewand nicht, damit du es weisst. . . Aber mit, die wir ruhig leben, die wir einfach Jahre brauchen, um unsere Bedürfnisse zu sichern, wir, die wir uns mit Politik nicht befassen, deren ganze Sorge darauf gerichtet ist, unser Leben zu ergötzen und unser Schicksal in den Händen zu führen: wir sind doch ehrliche Leute! Laß mich in Frieden mit deinem dummen Späßen!

Sie setzte sich auf den Rand des Bettes. Duenn war montend gemacht.

„Hör mich an, fuhr sie mit erster Stimme fort. Du willst doch nicht — denke ich — daß man deinen Raten pflöndert, deinen Keller leert, dein Geld raubt? Wenn diese Leute aus der Weinstraße des Herrn Lebzige die Oberhand gewinnen: glaubst du, du könntest am nächsten Tage warm in deinem Bette liegen, wie jetzt? Und wenn du in deine Küste gingest, glaubst du, du könntest dich ruhig an deine Sägen machen, wie du es jetzt tust? Nein, nicht wahr? . . . Also, warum redest du davon, die Regierung zu stützen, die dich schloß und die gestaltete, Erparnisse zu machen? Du hast ein Weib, du hast eine Tochter, du gehörst vor allem ihnen. Du wärest strafbar, wenn du ihr Glück auf das Spiel setzen wölst. Nur Leute ohne Heim, nur Leute, die nichts zu verlieren haben, wösten Spielstücken hören. Du wirst doch nicht der Ungelübte bei der Sache sein wollen? So bleibe denn ruhig zu Hause, bider Schöpf; ich gu, schaf gu, erwerb Geld und schalte dein ruhiges Gemissen. Sage dir, daß Frankreich, wenn das Kaiserreich es zu arg treibt, ohne dich fertig wird. Frankreich bedarf deiner nicht!“

Sie ließ ihr helles, frohes Lachen vernehmen und Duenn war überzeugt. Sie hatte schließlich recht. Sie war eine schöne Frau, wie sie da am Bettrande lag, so zu früher Stunde sein gekommen, frisch und sauber, mit ihrem blendend weißen Hemd. Während er Sitza zubereitete, betrachtete er ihrer beiden Bänder, die zu beiden Seiten des Kammins hingen, weiß, sie waren recht schön, aber eben sehr unähnlich aus, schmerzhaft, wenn das Kaiserreich gefällig. Auch das Gemach selbst schien das Zimmer vornehmer Personen zu sein; die Schutzkissen am Spigen breiteten sich gleichsam als Redaktionsstelle auf die Zelle; der Teppich, die Vorhänge, die mit Landstücken bemalten Porzellanplatten füllten ihre Arbeitsamt und ihren Geschmack für Bequemlichkeit. Da drühte er sich noch tiefen in die Federbetten, mo es schon warm war wie in einer Behausung. Und es lösten ihm, als sei er Gelehrer getauft, alles bei Herrn Lebzige zu verlieren, sein großes Geld, sein wohlverhoffenes Gemissen, seinen Würdigen, an der er jetzt mit Rührung und Gemissenspflicht dachte. Von Sitza, von dem Weibchen, von allen irdischen Dingen, die ihn umgaben, flog ein Wohlbehagen auf, das ihm in tüchtiger Weise den Atem raubte.

„Du hast einen schönen Weg eingeschlagen, Värethen, sagte seine Frau als sie ihn schloß. Doch sie hätte sich über unsere Zeit, über meinen und Rautensens Gehn, geben müssen. . . Du wirst dir nicht mehr bestimmen lassen, dir ein Urteil über die Regierung zu erlauben, wie? Alle Regierungen sind gleich. Man unterstügt diese, man wird auch eine andere unterstügen müssen, und so muß es sein. Die Hauptfrage ist, im Alter seine Renten in Ruhe zu verzehren und mit der Gemissheit, daß man sie rechtlich empfangen wörd.“

Duenn nickte zustimmend. Er verstaute eine Rechtfertigung.

„Gewand ist es . . . murmelte er.

Doch sie unterbrach ihn und sagte in ernstem Tone:

„Nein, nicht Gewand ist es . . . Ich weiß, wer es ist. Und der Betroffene läßt sehr wohl, an seine eigene Sicherheit zu denken, ehe er die anderer auch Spiel setzt.“

Spricht du von Florent? fragte Duenn nach einer Weile schüchtern.

„Sie antwortete nicht fögliche. Sie erhob sich und schreute zum Schreibtische zurück, als hätte sie gefassam an sich. Dann sagte sie mit klarer Stimme:

„Ja, von Florent . . . du weisst, wie geduldig ich bin; ich möchte mich nicht in das Verhältnis zwischer dir und deinem Bruder einmengen. Die Familienbande sind heilig. Allein das Maß ist endlich voll. Seitdem dein Bruder hier ist, geht alles schlimm und schlimmer. . . Doch besser, ich sage nichts!“

Wermals trat Stillsitzungs ein. Da ihr Mann verlegen nach der Zimmerdecke blickte, fuhr sie in heftigerem Tone fort:

„Er scheint gar nicht zu bemerken, was wir für ihn tun. Wir haben uns verpflichtet, haben ihm die Güte Angutines überlassen und, was seine Lust hat. Wir geben ihm morgens und abends die Rahmung, wir sorgen für seine kleinen Bedürfnisse. . . Er nimmt alles als eines Natürlichen an. Er verdient Geld und man weiß nicht, wösin es kommt; oder vielmehr, man weiß es nur zu gut.“

Und sein Erdbill? bemerkte Duenn, den diese, gegen seinen Bruder vorgebrachten Beschuldigungen schmerzten.

Sitza blieb betroffen; ihr Jörn war verfliegen.

„Du hast recht, die Erblichkeit. . . Die Rechnung liegt da, in diesem Schuchtsche. Er wölte sie nicht, du erinnerst dich wohl? Dies beweist, daß er ein Mensch ohne Kopf, ohne Lebensfähigkeit ist. Wenn er nur einen Gedanken hätte, würde er mit diesem Gelde längt etwas anfangen haben. Ich möchte, daß wir es nicht mehr hätten; es wäre uns die Befreiung von einer Last . . . Ich habe ihm schon zweimal von dieser Sache gelprochen, aber er wölte

jetzige Anbaber der Wohnung schulle, bezahlen mühte. Das war natürlich ein Verlangen, das ich nicht entsprechen konnte. Es ist bewunderlich, daß es noch Hausbesitzer gibt, die den Wohnungsmietern die Wohnungsmietern ausgeben wollen. Sie haben noch weniger aus diesem Willen als aus mangelnder Sachkenntnis, so leichtsinnig Gemissheit, daß die Genossenschaft bald in große Schmachtheil geraten. Trotzdem die Mittel sehr beschränkt waren, wölte der Vorstand mehrere große Bauten ausführen, natürlich mit Hilfe von Darlehen, und bald war dann auch die Genossenschaft zahlungsunfähig. Der Vorstand wurde abgesetzt und ein neuer gewählt. Aber die alten Vorstandsmitglieder machten Schmachtheil und wollten durchaus ihre Plätze nicht verlassen. Als endlich der neue Vorstand doch die Wähler erhielt, stellte sich heraus, daß die Genossenschaft längst überschuldet war und längt den Kontours der neue Vorstand doch die Wähler erhielt, stellte sich heraus, daß die Wähler schloß geliebt waren und die aufgelisteten Bilanzen keine Lebenskraft gewöhnten. Die Folge von all dem war, daß die Mitglieder der Genossenschaft schwer geschädigt wurden. Sie verloren nicht nur ihre Ersparnisse, sondern müssen obendrein noch jeder einen Anteil von einigen hundert Mark bezahlen. Mehrere Mitglieder, die dazu nicht imstande waren, mußten den Offendanz leisten. Auch das Berufungsgericht war von der Schuld der Angeklagten überzeugt; das Urteil wurde nur in einer rechtlichen Beurteilung etwas abgemindert, im übrigen blieb es jedoch bei der vom ersten Gericht erkannten Strafe.“

Salzestädter Schauspiel.

Kammer — Klapspiel.

„Nun verdrängt der Konflikt aus in den Kammer-Klappspielen den stummen Film. Vom nächsten Dienstag ab werden auch hier nur noch stumme Filme laufen. Man möchte das behnabe bedauern, wenn die stummen Filme von solcher Qualität sind wie der letzte, der jetzt gezeigt wird.“

„Die Menschheit hat eine „Kremte“ — ein Eingeschloß aus der ungeliebten Masse der Arbeitslosen, einer von über vier Millionen. An der Wühlkammer einer Fabrik wird eine neue Buchhaltungsmaschine aufgelleit, die fünf Menschen überflüssig macht. Und an irgend einem Morgen liegt ein Pulver von fünf Buchhaltern die Kündigung zum nächsten Erlern. Und diesen fünf Buchhaltern, der fünf zwanzig Jahre auf seinem Kops liegt. Das trifft den lebensfrohen Mann mit einer Wühl, gegen die er nachfolgt. Ein vorverzeiter Kampf um die Stellung beginnt. Ungläubige Überzeugungen um die verschiedensten Stellen werden geschrieben. Als Strumpffreder verprügelt Kremte sein Zustimmen zu finden. Aber niemand kann mehr kaufen. Es geht unauffassam bergab mit ihm. Und dann kommt der Tag, an dem auch es das Arbeitsamt in Anspruch nehmen muß, er, der, als er noch in Arbeit stand, die Arbeitslosen als Frauener begeisterte, und behauptete, wer ein meinen Bekannten gesehen werden. Aber auch diese Schuch muß er abgeben, denn ein Jahr Arbeitslosigkeit macht jeden müde. So ist der ehemalige Lohnbuchhalter schließlich fünf, einige Stunden lang Karamellzettel verteilen zu dürfen.“

Aber es ist ja nicht nur mit der persönlichen Not des Erwerbslosen abgetan. Auch die Familie leidet unendlich unter der Zwangslage des Einzelnen. Als Kremte sein Kind mitzubehalten will, es aus immer noch fassigen Geld nicht ausgeben will, daß es sich auf dem Klempner angelangt ist. Nach einer schlaflosen Nacht springt er ins Wasser, lo allen Wildberufstätigen ein vorzermaltetes Abend bereiten. Hermann Ballentin spielt, nein, ist dieser Lohnbuchhalter Kremte. Er offenbart in diesem Film sein ganzes Gesicht. Hinter seiner Haltung verbellen alle sonst recht großen Witzspieler dieses Stillscheits, das von erschütternd freies Wirkung ist. — Am Programm folgen eine neue Bestimmung des Puffpiff. Am weissen Tisch, schon vor allem durch die ersten Erfahrungen aus dem Salsammern.“

nichts davon hören. Du sollst ihn dazu bestimmen, daß er das Geld nehmen. Erträge und Geld davon zu reden.

Duenn antwortete mit einem Grinsen. Sitza beharrte nicht weiter bei der Sache; sie war der Ansicht, dem Gebote der Rechtschaffenheit Genüge geleistet zu haben.

„Nein, er ist nicht so wie andere Männer, sagte sie nach einer Weile. Sein Benehmen ist gar nicht beruhigend. Ich sage es dir, weil mir gerade davon sprechen. . . Ich mag mich mit meinem Lebenswandel nicht ändern lassen. Ich würde schon im ganzen Stadtkreis davon gesprochen sein. Was er bei uns essen, wönen, uns zu Einschränkungen zwingen, alles ist zu ertragen. Aber ich werde ihm nicht gestatten, uns in die Politik zu verwickeln. Wenn er dir noch einmal den Kopf toll macht, wenn er uns nur im mindesten blättern läßt, entlege ich mich selber kurbzaban.“

Dieses lieh du vorerst. Sie tat sich Gewalt an, um sich nicht aufzu machen, um nicht mit ihren angeschauten Unmut fremde Lauf zu lassen. Er verstaute auf ihr Empfinden, beidseitige sie, erklärte sie, magde sie wahrhaft unglücklich. Sie brummte noch zwischen den Zähnen:

„Ein Mensch, der die höchsten Ergebnisse geobt, der sich sein eigenes Heim hat schaffen können . . . Ich begreife, daß der Himmelgehliche fordern. Er hole sich die, wenn er sie läßt; aber er gewälfen nicht. In ihrer Familie. . . Und dann: er gewälfen nicht, ich sage es rundumher. Er richt nicht züßigen, wenn er des Abends bei Tisch sitzt. Das hindert mich zu essen. Er verterkt dadurch seinen Biss; freilich bekommt es ihm nur schädlich; der Unglückliche wird nicht fett, weil er durch und durch von Wöselte angegriffen ist.“

Sie hatte sich jetzt dem Fenster genähert. Sie sah Florent, der durch die Spalt des Fensters sah, um sich auf den Schirmarm zu bewegen. Die Zukunft von Fischen war diesen Morgen eine ungeliebte; die Kreise zeigten weiltigen ihren Eiferkammer; im Ausruddungsgang es laut her. Sitza folgte mit den Händen den mageren Schultern ihres Schwagers, der in die Licht reichenden Helmen eintrat, mit gebeugtem Rücken und einer Ickelheit, die ihm aus dem Magen zu den Schalen aufstieg; und der Wirt, die ihm sie ihn verstaute, war der einer Feindin, einer Frau, die entschlossen ist zu liegen.

Als sie sich umdrehte, stand Duenn noch da. Am Hemde, die Sitze in dem weichen Wösteppel, noch gar warm von den Federbetten, zeigte er ein blaues Gesicht; denn ihn drückte die Wichtigung zwischen seinem Bruder und seiner Frau. Doch Sitza schloß sie wieder und rührte ihn durch die Sorgfalt, mit der sie ihm seine Strümpfe reichte.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachts-Vorfreude durch Naverma!



Backartikel für gute Kuchen!

Bäckfein-Kucheneiweiß	1 Pfd. nur 21 Pf.
5 Pfd.-Taschentuchbeutel	nur 125 Pf.
Bördebüchse-Kaisermehl	1 Pfd. nur 26 Pf.
5 Pfd.-Leinwandbeutel	nur 138 Pf.
Bestes Auszugsmehl	5 Pfd.-Beutel für 150 Pf.
Diamantmehl	5 Pfd.-Beutel für 175 Pf.
Sulfanin	1 Pfd. nur 92, 80, 72, 60 Pf.
Rosinen	1 Pfd. nur 60, 52 Pf.
Kosinthen	1 Pfd. nur 64, 52 Pf.
Riesennugeln	1/4 Pfd. nur 45 Pf.
Gewähite süß Mandeln	1/4 Pfd. nur 40 Pf.
Bittere Mandeln	1/4 Pfd. nur 40 Pf.
Handl, Mandelkern	1 Pfd. nur 48 Pf.
Kokosnugeln, geraspelt	1 Pfd. nur 40 Pf.
Zitronat, großstückig	1/4 Pfd. nur 25 Pf.
Blaumohn	1 Pfd. nur 48 Pf.

Baumbehang in guten Qualitäten!

Fondant-Behang, landiert	1/4 Pfd. nur 17 Pf.
Fondant-Behang, halb get.	1/4 Pfd. nur 20 Pf.
Gelee-Behang, versch. Farb.	1/4 Pfd. nur 20 Pf.
Gelee-Behang, ganz gedeckt	1/4 Pfd. nur 23 Pf.
Cremeringe	1/4 Pfd. nur 20 Pf.
Cremeringe, Nonp. bestr.	1/4 Pfd. nur 22 Pf.
Kandier-Ringe, likörartig	1/4 Pfd. nur 22 Pf.
Kandier-Ringe, halb get.	1/4 Pfd. nur 24 Pf.
Schokolad.-Behang, glatt	1/4 Pfd. nur 23 Pf.
Schokolad.-Behang, bestr.	1/4 Pfd. nur 25 Pf.
Gold- u. Silber-Bonbon	1/4 Pfd. nur 15 Pf.
Tannenbaumkeks, schlicht	1/4 Pfd. nur 18 Pf.
Tannenbaumkeks, halb marm.	1/4 Pfd. nur 20 Pf.
Tannenbaumkeks m. Schok.	1/4 Pfd. nur 30 Pf.
Baumbeh.-Stück-Artikel	8 St. nur 24 Pf.

Süßwaren und Nüsse

Spekulatius, sehr beliebt	1/4 Pfd. nur 20 Pf.
Gnadauer Brezel	1/4 Pfd. nur 23 Pf.
Russ. Brot, beliebt Behang	1/4 Pfd. nur 35 Pf.
Spigkuchen	1/4 Pfd. nur 24 Pf.
Spigkuchen, extra	1/4 Pfd. nur 35 Pf.
Marokkaner-Schnitte	1/4 Pfd. nur 30 Pf.
Pflastersteine	1 Pfd. nur 48 Pf.
Pfeffernüsse	1 Pfd. nur 48 Pf.
Persipan-Kartoffeln	1/4 Pfd. nur 25 Pf.
Persipan-Kartoffeln	1/4 Pfd. nur 35 Pf.
Prechtvolle Mandarinen	1 Pfd. nur 60 Pf.
Gute Walnüsse	1 Pfd. nur 50 Pf.
Gute Haselnüsse	1 Pfd. nur 55 Pf.
Paranüsse	1 Pfd. nur 50 Pf.
Erdnüsse	1 Pfd. nur 40 Pf.

Lebensmittel die schmecken!

Die große Bodwurst	Stück nur 24 Pf.
Büchsenfleisch	1/4 Pfd. nur 25 Pf.
Rauchf. Fetthäcklinge	1 Pfd. nur 28 Pf.
Zarte Speitonen	1 Pfd.-Kiste nur 28 Pf.
Bratfette	1/4 Ltr.-Dose nur 45 Pf.
Geleicheinge	1/4 Ltr.-Dose nur 45 Pf.
F. F. Schweizer, vollst.	1/4 Pfd. nur 30 Pf.
Tilsiter, halbfett	1/4 Pfd. nur 19 Pf.
Tilsiter, vollst.	1/4 Pfd. nur 22 Pf.
Edamer, vollst.	1/4 Pfd. nur 30 Pf.
Warzer Käse	10 Stck. nur 16 Pf.
Spigkäse	Stück nur 7 Pf.
Landkäse, delik.	Stück nur 4 Pf.
Zeltinsee, süßiger Mosel	1 Ltr.-Fl. nur 85 Pf.
Edenköhener, gut. Rhein 1 Ltr.-Fl.	nur 90 Pf.
1 Liter-lasche Flaschenland	25 Pf.



Naverma nie teuer, aber immer gut!

Dominitaner-Schminte
 Inhaber: G. Schmidt
 Sonnabend, den 5. Dezember, von 20 Uhr ab:
PREIS-SKAT
 Glück 2-Mark. Keine Abgabe.
 Um freundlichen Zutritt bitten G. Schmidt und Frau.

Achtung! Hausfrauen!
Großer billiger Fleischverkauf!
 Prima Bullenfleisch . . . a 3/4 Pf. nur 0.60 Urt.
 Schmalz . . . a 3/4 Pf. nur 0.80 Urt.
 Nudeln . . . a 3/4 Pf. nur 0.80 Urt.
 Schmalz . . . a 3/4 Pf. nur 0.80 Urt.
 Rühlfleisch . . . a 3/4 Pf. nur 0.80 Urt.
 Gehacktes Schweinefleisch . . . a 3/4 Pf. nur 0.70 Urt.
 Schmalz . . . a 3/4 Pf. nur 0.80 Urt.
Hoffmeister, Paulstr. 5
 Telefon 2859

Dünner's
Rind- und Schweinefleischerei
 Voigtel 15
 bietet Ihnen zu erneut herabgesetzten Preisen an:
 Prima Wurstfleisch Schweinefleisch
 Edleres 3/4 Pf. 90 Stk. geräucher 3/4 Pf. 80 Stk.
 Nudeln 3/4 Pf. 1.00 Stamm 3/4 Pf. 80 Stk.
 Subventfleisch 3/4 Pf. 70 Stk. Schinken 3/4 Pf. 80 Stk.
 Schmalz 3/4 Pf. 70 Stk. Fleischbällchen 3/4 Pf. 90 Stk.
 Rohwurst, Leberwurst und Salis 1/4 Pf. 85 Stk.
 Brauwurst 3/4 Pf. 80 Stk.
 Gehacktes 3/4 Pf. 80 Stk.

Waren-Reparaturen
 schnell, sauber, billig
Gustav Pfeiffer,
 Uhrmacher,
 Trommlerstraße 34.

Radio
 Mende
 Seibt
 Teletunken
 und alle anderen
 Fabrikate erhalten.
 Sie auch auf Teil-
 zahlungen bei
Neuhäuser
 Breilweg 20

Puppenklinik
 Große Auswahl in
 sämtlichen Spielwaren
Paul Woldmann,
 Hofweg 11.

Praktische und preiswerte
Weihnachts-Geschenke
 Große Auswahl
 Erstklassige Ausführung
Billigste Preise!
 finden Sie im
Möbelhaus F. Gerlach
 Halberstadt - Lichtengraben Nr. 16/17
 Offene Preisauszeichnung!
 Lieferung franko durch eigenes Auto
Beachten Sie bitte meine 11 Schaufenster!

Arbeiter-Wohlfahrt
 Ortsausschuß Halberstadt.
 Sonntag, 6. Dezember 1931, 20 Uhr
 im „Elysium“
Bunter Abend
 Mitwirkende:
 Mitglieder des Stadttheaters u. des Deutschen
 Musikerverbandes
 Gesang-Verein „Sängerbund“
 Arbeiter-Turnverein „Freiheit“
 Der Reisetrag wird für die Winter-
 soziale der Arbeiter-Wohlfahrt verwandt.
 Kasseneröffnung 7 Uhr.
 Eintrittspreise 80 Pf. u. 1 Mk.
 Programm in den Lagen des Konsum-
 Vereins und bei unseren Helfern zu haben.

Druckfaden
 für Handel und Gewerbe, Vereine,
 Behörden u. jeden anderen Bedarf;
 liefert billigst die Buchdruckerei des
„Halberstädter Angeblatt“

Vergessen Sie nicht
Ihre Gardinen
 zum Weihnachtsfest waschen und faden-
 gerade herrichten zu lassen in
Küffners Spezialabteilung Fäberei
 und chemische Wäscherei
 Harscherstraße 12 und Hoheweg 23.

Wernigerode

Gewerkschaften und andere Bestellungen an die hiesige
 Gläubigkeitsstelle können mit rechtlicher Wirkung nur an die
 Gläubigkeitsstelle direkt oder an deren Konto bei der hiesigen
 Gläubigen Sparkasse erfolgen.
 Wernigerode, den 3. Dezember 1931.
 Der Magistrat, Dr. Geipel.

Solide Schuhwaren zu billigen Preisen
Filzschuhe, Kamelhaarschuhe und Pantoffel in großer Auswahl
 Alleinverkauf der Marke „Salamander“
 Beachten Sie bitte meine 3 Schaufenster!
Schuhwaren-Haus
Alfred Hildebrand

Für den Weihnachtsbedarf
 Biete ich zu billigsten Preisen an:
 Gefütterte Lederhandschuhe von 6.00 Mk. an
 Wildlederhandschuhe von 5.50 Mk. an
 Seidentrikot,
 Strick-, Kinder-, Faust-Handschuhe,
 Selbstbinder von 0.50, 0.75, 1.00 bis 3.50 Mk.
 Oberhemden, Wochenendhemden,
 Nachthemden,
 Schlafanzüge für Damen, Herren und Kinder
 von 1.80 Mk. an
 Unterwäsche mit Seidenelemente, Gr. 40 bis 50
 Schläpfer, in großer Auswahl, von 0.80 Mk. an
 Damenwäsche, Tisch-Bettwäsche,
 Wollene Decken, Pullover,
 Charanzene, Hosensträger
A. Albrecht, Fiederwint.

Jetzt wäre es Zeit
 den neuen Wintermantel zu kaufen. Das ist bei diesen Wirtschaftsnotén eine verantwortungsvolle Angelegenheit. Wir bringen die Formen, die begehrt werden, die Stoffarten, die die Mode bedingt — Sie müssen sehen, was wir bringen, um zu wissen, was im Winter „MODE“ ist.
 Ihr neuer Mantel muß ein Gedicht sein und das kann er auch! — Wenn er dabei auch preiswert sein soll — gehen Sie zum
Bekleidungshaus
Friedrich Becker
 ehemals Erich Thorschmidt
Breitestraße 36
 (früher Bölow & Rahm)
 Wenn Sie nicht gleich alles bezahlen wollen, erhalten Sie bei uns Kredit — sonst 10% Rabatt.

Volksbuchhandlung Burgstraße 30
 empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher
Radio-Zeitungen
 Sendung, Fernpost, Sieben Tage usw.
Unterhaltungsliteratur aller Art
 Frauwelt, Wahre Jakob
 Berliner und Münchener Illustrierte,
 Grüne Post usw.
Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
 Reichhaltige Auswahl von Bilder-
 und Märchenbüchern, fesselnde
 Romane und Erzählungen
 Geschenk-Packungen in Zigaretten,
 Zigarotten und
 Rauchtabaken
 reich sortiertes Lager.

Alshberg's
Schinkenwurst 1.10
 1a Qualität
 Filiale Burgstr. 12 :: Tel. 2609

Freibank
 Sonnabend von 9-11 Uhr
 ein großer Vollen
Rind-, Schweine- und
Girchfleisch.
Sunges Wädgen
 22 Jahre, dunkelbl., schlanke
 Natur, mit Rind, wünschel aus
 bieten 3000, auch heißer
 Getreid, netten Herrn kommen
 zu lernen. Offerte, möglichst
 mit Bild, unter Nr. 290 zu
 die Geschäftsstelle d. Zeitung.
„Neuma“
 des Sauerstoffmischmitt. Renn-
 und Toiletteleiten lief. frei Kons
Aug. Ruyhopp
 Sangerstraße 71.



Diese Marke bürgt für Qualität und Billigkeit!

Das Vertrauen zu unserer guten J.R.-Kleidung

für Herren-, Jünglinge und Knaben ist deshalb so allgemein, weil im Laufe langer Jahre Tausende und Abertausende erfahren haben, daß unsere Kleidung nicht nur gut aussieht, sondern sich im Tragen gut bewährt. Durch die ständige Steigerung der Leistung erwerben wir uns das Vertrauen stets aufs neue. Bei uns ist auch das Billigste solid und sehr tragfähig. Wir bringen unter anderen Erzeugnissen der modernen Herren- und Knaben-Kleidung **3 Serien Mäntel und Anzüge** die besonders preiswert sind

Serie I Herren - Anzüge
strapazierfähige Stoffe Barbin, Cheviot und Kamgarne, einwandfreie Verarbeitung, guter Sitz

Herren-Winter-Mäntel, durchweg solid, Stoffe, 2-reihige Form, mit Rückgurt

Mk. . . 19.- **27.-**

Serie II Ia Kammgarn-Anzüge, reinwollene Stoffe in neuesten Farben, beste Passform, prima Zutaten, 1- und 2-reihige Form

Farbige Winter-Mäntel, 2-reihig, Ulsterform, m. los. Rücken, Rücken- oder Ringsgurt, reißwollenen Fantasiestoffen, auf Kunstseide

Mk. . . 35.- **46.-**

Serie III Elegante Herren-Anzüge, feinste Kammerstoffe, auf Kunstseide, gerbstoffe, blau und schwarz marine, beste Stammqualität, erprobte

Elegante Herren-Mäntel, in Velourstoffe mit Rückseite oder im engl. Geschmack, 2-reihige Formen mit glatt. Rücken- oder Gurt

Mk. . . 56.- **69.-**

An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet!

Reichenbach

Das führende Haus für Herren- und Knaben-Moden

Preise, die Sie suchen:

Bettücher schwere Ware 2.75	Wischtücher, halb 0.45
Linon-Bezug 3.75	do. reinl. 0.55
Linon-Kissen 1.25	Halb. Tischtuch 3.40
Küchenhandtücher 0.35	Tischtuch 3.40
Gerstenkornhandt. 0.60	Damen-Taschentümpf in guten Farben 0.90
Kaffeedecken 1.55	Herrensocken, bunt 0.60
Kunstseid. Decken 4.45	Herrensocken, grau 0.40
Schlafdecken 1.65	Damen-Strümpfe prima Wäsche 1.75
do. schwere Ware 2.20	
Metalbettstelle, 90/190, 33 mm Rohr mit Spirale 18.00	
Metalbettstelle, 90/190, 33 mm Rohr mit Fußrest und Spirale 23.00	
Auflegematratze, 3 teilig mit Keil 90/190, Dreil, mit Wollauflage 18.50	
Auflegematratze, 3 teilig mit Keil 90/190, Jacquardrell, mit Wollauflage 27.50	
Reform-Unterbett, 90/190 reine Wollfüllung 10.00	

Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet

Wäschehaus Brehmer (Fuchs)
Martiniplan 12 (im Hause Kilian Kling)

Die Sterne lügen nicht

Größe astrologische Sonderveranstaltung mit Film u. Demonstrationsvortrag bekannten Astrologen **Erich Wiesel**

CAPITOL Halberstadt

Nur Sonntag, 6. Dezbr., 11 Uhr vorm.

Zukünftige Ereignisse

Was wird kommen?
Weltkatastrophe 1932-33
Schicksalswende 1932
Was bringt das Jahr 1932?

Was sagen die Horoskope von **Adolf Hitler**, **Dr. Brüning**, **Otto Braun**, **Thälman**, **Ludendorff**, **Mussolini** der deutschen Republik usw.

Und wie sieht es um **Deine Zukunft?**

Im Filmtitel: **Mit dem Raumlufschiff ins Weltenmeer!**
An den Toren der Unendlichkeit. Die Rätel des Himmels. Allerlei Interessantes vom Mars und seinen Bewohnern.
Eintrittspreis: 80 Pfg. bis 2.- RM., Erwachsenen 60 Pfg.
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf! Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß diese Veranstaltung keiner Partei dient und von keiner Partei ausgeht.
Man beachte die Plakate!

Total-Ausverkauf

wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Ein Restposten Damen- u. Kinderkleider in versch. Mustern, Zellr. Velle ohne Rücksicht auf den Wert zum Aussehen	jetzt	0.68
Ein Restposten Damenkleider aus Wollmusseline, Velle und Indanthren ohne Rücksicht auf den Wert zum Aussehen	jetzt	0.95
Ein Restposten Damenkleider aus Glanzeta u. reissid. Kinderkleider in hübschen Formen ohne Rücksicht auf den Wert zum Aussehen	jetzt	1.45
Ein Restposten Damenkleider, K.-Wäsche, Wollmusseline, Samt (Velvet), Tafettanzkleider ohne Rücksicht auf den Wert zum Aussehen	jetzt	1.75
Ein Restposten Kindermäntel, Damenoberröcke, Kinderkleider in allen Größen, Damenkleider, Wollmusseline, Tankkleider in verschied. Ausführungen ohne Rücksicht auf den Wert zum Aussehen	jetzt	2.50

Max Levi Nachf.
Quedlinburg

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit danken wir herzlichst.
Athenstedt, den 4. Dezember 1931.
Friedrich Spitzbarth und Frau, geb. Eitz.

Deutscher Lederarbeiter-Verein
Distriktverein Halberstadt.

Am 1. Dezember verstarb unser langjähriges Mitglied, der Kollege **Gustaf Thomas**.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Der Vorstand**.
Die Beerdigung findet am Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Zahlreiche Beteiligung der Kollegen wird erwartet.

Bekanntmachung.
Das Schenkvermögen, 16. Juf. Regts. 12, best. durch am 5. Dezember 1931, von 9-13 Uhr auf dem großen Freizeiplatz ein Versteigerung mit öffentl. Auktion mit Gemeinr. 08 und 9. M. G. abzuhalten.
Nachfolgend bezeichneter Raum ist während der angegebenen Zeit geöffnet. St. Nr. 12 000.
Nordgrenze: Linie, Punkt 165-128-125 (Punkte ausf. d. Abgrenzung).
Südgrenze: Linie, Punkt 125-131, 2-178, 1 (Punkte ausf. d. Abgrenzung).
Westgrenze: Schmittpunkt, Straße Nr. 166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 283

Freitag, den 4. Dezember 1931

6. Jahrgang

Aus Wehrstedt

Im Silbernen Hochzeit. Unser lieber Parteifreund und Zeitungsleiter Gen. Gustav Schnell feierte in aller Stille seine Silberne Hochzeit. Wenn er es auch verbergen wollte, es kam doch heraus. Wir wollen in der Reihe der Gratulanten nicht fehlen. Waren in den ersten 25 Jahren der größte Teil durch Kriegs- und Nachkriegsjahre befallen, so münchigen wir, daß die kommenden 25 Jahre weniger hüßlich werden und in eine ruhigere und zufriedenerstellendere Zeit fallen.

Aus Osterwieck

om. Parteigenossen! Auf zur Monatsversammlung, am Sonntag, 20. Uhr, im Hüttenverein. Bitte Bismarckstraße. Wer die Tagesordnung in unserem Tageblatt verfolgt hat, wird wissen, warum es sich handelt. Zeigt den Gegnern, daß ihr noch da seid und ihr kämpfen wollt.

om. Zum Besuch unseres Heimatmuseums. Die Weltwirtschaftskrise hat neben ihren dunklen Schlaghatten auch einen leuchtenden Lichtstrahl durchbrechen lassen. So wurde nämlich jüngst von der Leitung des großen Bismarck-Museums in New York berichtet, daß zur Zeit gerade die Entschlossenheit in die amerikanischen Museen freisetzt, und daß dies nicht nur aus Neugierde geschieht, sondern daß das größte Interesse gefunden wird. Die gleiche Wahrnehmung ist auch bereits in Berlin gemacht worden, wo gleichfalls die Arbeitslosen ihre Freizeit jetzt dazu verwenden, um an beschleunigten Tagen wenigstens ihren geistigen Hunger und Wissensdurst durch den Besuch von Museen und wissenschaftlichen Sammlungen zu stillen. Daß die Opfer unserer Wirtschaftskrise nicht auch an Geist und Seele verarmen wollen, kann nicht hoch genug bemerkt werden. Aus obigen Gründen wollen auch wir am 20. Dezember, wenn auch bei demselben Heimatmuseum, in den Dienst des Volkes treten und laden daher unsere Ortsvereine am kommenden Sonntag für die übliche Besuchszeit bei freiem Eintritt zur Besichtigung ein. Parteigenossen! Ihre Hilfe wird als Museumseiner die Führung übernehmen.

om. Einwohnerland. Laut Feststellung des Einwohner-Verbands betrug die Einwohnerzahl unserer Stadt am 1. 12. 1931 5334 (4068 über 14 und 1266 unter 14 Jahren) bei 1677 Haushaltungen.

Aus Osterwieck

o. Das Fest der goldenen Hochzeit können heute Freitag der Steinheger Friedrich Ohmann und Ehefrau, Marie geb. Sommerfeld, Bismarckstraße 3, begehen.

o. Die erwerbslose Jugend kommt heute Freitagabend wieder in der Aula des Realgymnasiums zusammen. Es soll gesungen werden.

o. Die Volkshilfe hat nun für diesen Winter ihre Tätigkeit aufgenommen. Sie befindet sich wieder im Keller der Volkshilfe in

An die Ortsvereinsvorstände und Funktionäre.

Das leghin veränderte Flugblatt „Unser Weg“ kann im preußischen Gebietsteil ohne vorherige Anmeldung bei den Umstellen verteilt werden. Es ist für ganz Preußen vom Parteipräsidenten in Berlin und für Anhalt vom der Anhaltischen Staatsregierung genehmigt worden.

Die „Partei“ wird im Dezember nicht herausgegeben. Die nächste Nummer erscheint im Januar.

Neue Beitragsmarken sollen vom 1. Januar 1932 ab verwendet werden. Deshalb muß die Unterfertigung in den Ortsvereinen so eingerichtet werden, daß alle Beitragsmarken für das Jahr 1931 baldmöglichst reifig besigt sind. Wir erheben die Ortsvereinsvorstände, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die Mitgliedsbücher in Ordnung gebracht werden.

Im übrigen verweisen wir auf das in diesen Tagen zum Verkauf kommende Rundschreiben mit besonderem Nachdruck.

Der Bezirksvorstand.

der Breitenstraße. Das Alter Essen wird für 10 Biennige abgegeben. Das Hochzeitspaar ist ebenfalls sehr dankbar für die Unterstützung abzugeben. Wenn die Einrichtung der Volkshilfe auch nicht die ganze Not beheben kann, so ist sie dennoch in der Lage, den Kermis gerade in den kalten Wintermonaten warmes Mittagessen zu geben. Ein Vorteil ist, daß die Einrichtung getroffen ist, daß das Essen gleich an Ort und Stelle eingenommen werden kann. Das kommt bestimmt jungen Leuten zugute, die ohne Familienanhang sind.

o. Der Arbeiter-Turnverein Dormitz hält am Sonntag, dem 5. Dezember, im „Stadtpart“ eine wichtige Mitgliederversammlung ab.

Aus Thale

1. SPD-Vorstandssitzung. Heute, 20 Uhr: Vorstandssitzung beim Genossen Schindler. Alles muß erscheinen.

1. „Im Westen nichts Neues“, der von der Reaktion und den Reichshilfen so stark bescholte Film nach dem gleichnamigen Buch von

Sozialdemokratische Partei, Thale a. S.

Am Sonntag, den 6. Dezember 1931, nachmittags 5 Uhr im Volkshaus.

Öffentliche Kundgebung

Referent: Reichstags-Abgeordneter Gen. Fritz Magdeburg spricht über die zu bildende elerne Front, gegen den Terror der Nazis.

Haushaltsbeitrag 10 Stk.

Erich Maria Remarque, kommt hier in Thale ab Freitag, dem 4. Dezember, im Centraltheater, zur Vorführung. Auch sind die demographischen Bemühungen der Reaktion, die Aufführung des Filmes für Deutschland zu verhindern, und die Handlungen Zuhörerfälle bei den Erklärungen des Filmes durch die Nationalsozialisten in bester Erinnerung. Gerade deshalb muß jeder Sozialist und jeder, der sich über das katastrophale Verhängnis des Krieges von 1914 bis 1918 Klarheit verschaffen will, der Vorführung dieses pathetischen, tieferschütternden Filmes beiwohnen.

Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf!

in Oschersleben (Bode)

<p>Musikmeister H. Unger Kurzestraße Nr. 2 Fernruf 150 Stadt-Orchester Blas-, Streich-, Operetten-, Ensemble-Musik Auf Wunsch individueller Privat-Unterricht auf sämtlichen Instrumenten für Kammer-Musik Honorar mäßig</p>	<p>Wenn Ihr Auge Sie quält Dann zögern und ängsten Sie nicht, da Sie es sonst bitter bereuen könnten! Kommen Sie bitte zu mir, als Spezialoptikermeister leite ich — Ernst Engel, Halberstädterstr. 8 — Ihnen jede Garantie. Mit den Augen ist nicht zu spaßen! Und darum Gehen Sie zum Fachmann!!</p>	<p>Pelzwaren Hüte, Mützen, Herren-Artikel erstklassig und preiswert Spezialhaus Albert Winkelmann Nachfg. Inhaber Carl Jass Hornhäuserstr. 6 / Fernr. 544</p>	<p>Verlangt überall die neue Kaffee-Gras-Wildung mit dem Regenraden. Jede Tüte enthält Lieberaufkugungen. Diese Wildung - einhalbfund-Bater nur 60 Wfa. - enthält drei Viertel guten Kaffeebohnen und ein gutem, echtem Bohnenkaffee 25 Prozent!!</p>		
<p>Spielwaren Sportartikel Cherzartikel in größter Auswahl bei Hermann Krebs Sportartikel- und Spielwarenhaus Halberstädterstraße 20</p>	<p>Stadtwerke Oschersleben - Bode Elektrizität Gas Wasser einschließliche Artikel</p>	<p>Der gute Fußboden muß gepflegt werden, wenn man Freude daran haben will! Ich liefere Ihnen billigst streichfertige Oelfarben, halbar, mit besten Firnis hergestellt / Bernstein-Fußboden-Lackfarben — in einer Nacht streichbar — 1/2 Kilo-Dose nur 1,50 Mark</p>	<p>Auch in der Notzeit soll man seine Wäsche in die Wäscherei „Frauenglück“ geben! Man spart Zeit, Arbeit und vor allem Geld. Wegen des Preises für die Haushaltswäsche im Winter wolle man sich bei mir befragen. Für Frauen, die selbst waschen, stehen Seifender und Seifenauge zur Verfügung. „Frauenglück“ Dampfwäscherei n. Plättanstalt Fritz Denecke</p>	<p>Elektro-Brennede Halberstädter Str. 87 Fernruf Nr. 558 installiert sämtl. elektr. Anlagen. Wer in Radiofragen gut beraten sein will, bevorzugt stets Radio-Brennede</p>	
<p>Das Kaufhaus für Sie in Oschersleben / Warenhäuser Konfektion / Kost. - Weib. - Wollwaren bei das Kaufhaus S. Herold Oschersleben / Hornhäuserstraße 51 Telefon 908.</p>	<p>Hygienische Einrichtung ist Grundbedingung für eine richtige Bäckerei, ebenso allergrößte Reinlichkeit u. Ordnung! Wer hierin einwandfrei bedient sein will, wer appetitliches Gebäck genießen will, kaufe bei mir Herm. Hasse, Dampfbackerei, Berlinerstraße 25</p>	<p>Die gute Uhr kauft man beim Fachmann Martin Haug Hornhäuserstr. 4 Tel. 682 Verkaufsstelle der Alpina-Uhren</p>	<p>Germania-Drogerie Friedrich Polle Hornhäuser Straße Fernruf 72 Sämtl. einschläg. Artikel sowie Artikel des täglich. Lebensbedarfs.</p>	<p>Immer gute Ware führt der Fleischer Klare! Willst Du gute Ware, Dann kauf nur bei Klare! Klare das Geschäft für Dich in feinsten Fleisch- und Wurstwaren bei erschwinglichen Preisen. Ritterstr. 2</p>	<p>Leder Schuhmacher-Bedarfs-Artikel Große Auswahl! Billigste Preise! Gustav Zahn Berliner Straße 47</p>
<p>Das Halberstädter Tageblatt gehört in die Familie eines jeden Organisierten!</p>	<p>Die Halberstädter Tageblatt -Druckerei liefert sämtliche Drucksachen für alle Zwecke!</p>				

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntenkreise nachdrücklich zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder — heute mehr als je! — diejenigen Firmen, die durch öfteres Inserieren im „Halberstädter Tageblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundenschaft zeigen! Keinem andern Euer Geld!

Aus Quedlinburg

Die gefällige Stadterneuerung. Kurz nach 17 Uhr eröffnete der Vertreter die öffentliche Sitzung. Anstelle des nationalsozialistischen Stadtrats Röhler, welcher im Frühjahr sein Mandat wegen Krankheit niederlegte, wurde Regierungsbauamteiler S. an der vom Oberbürgermeister Dr. G. eingeführt und vereidigt. Für den Gen. Schuchardt wurde in die Stellvertreterkommission Gen. Louis Dime, in den Bauausschuß als ordentliches Mitglied Gen. Willi Blüme, als Stellvertreter Gen. Paul Heimer, in den Wirtschaftsausschuß Gen. Kurt Reumann, in den Vermittlungsausschuß des Städt. und Kreisbauamtes Gen. Kurt Schuchardt gewählt. Der Gärtnerbesitzer Gustav Kettner ist verstorben. An seine Stelle wurde Gärtnerbesitzer Karl Kettner, Welschbühl, in den Einquartierungsausschuß, den Feldbauausschuß, den Handwerksausschuß und den Fortifikationsschuß. In den Wirtschaftsausschuß wurde Stadtd. Eberle beiegt. Die Wahl von Mitgliedern und Stellvertretern für die Stadterneuerung ist entschieden. In der Sitzung wurde die Wahl in der letzten Sitzung hatten die Nationalsozialisten Einpruch erhoben, weil die Mitglieder und Stellvertreter in einem Wahlgang gewählt waren. Dem Einpruch wies die Regierung stattgebend. Stadtd. Franke hielt die Wahl für erforderlich. Stadtd. Freyberg vertrat die Ansicht, daß Einzelwahl vorgenommen werden solle, jedoch damit kein der Punkt von der Tagesordnung abgehoben, weil die Befreiung durch die Presse nicht ordnungsgemäß erfolgt sei. Es soll Auskunft bei der Regierung eingeholt werden. An der weiteren Ausarbeitung beteiligten sich noch die Stadtd. Freyberg, Dr. Röhler, der Oberbürgermeister und Gen. Hartung. Dieser wies darauf hin, daß nach der Geschäftsordnung die Eintragung der Stadterneuerung durch Inkrafttreten könne und die Befreiung durch Stadtd. Franke beantragt wurde gegen den Einpruch des Stadterneuerungsausschusses. Die Wahlen der Beisitzer für das Vermittlungsausschuß wurden nach den Vorschlägen der Hausbesitzer und des Mietervereins vorgenommen. Die Vorlage über die Kleinwohnung-Stadtanordnung wurde als letzter Punkt der Tagesordnung behandelt. Das Gelände an der Brunnengasse und der Brunnengasse wurde besitz zur Verfügung gestellt. Gen. Hartung hoffte, daß keine Entäußerung eintreffe und würdlich billige Kleinwohnungen erbaut werden können, denn die großen Wohnungen würden leer, weil sie zu teuer seien. Auf eine Anfrage des Stadtd. Franke (Einheitsliste) wegen eines Vorfalls in der Oberstadt wurde mitgegeben, wenn rührende Erwägungen eingegangen sind. Die öffentliche Sitzung wurde um 18.45 Uhr geschlossen. Anschließend fand eine Scheinung statt.

Arbeits Quedlinburg

Wetterwachen, 3. Dezember. Hier ereignete sich der letzte Fall, daß ein Ehepaar fast zu gleicher Zeit starb. Verstorben starb Frau Götter und gefolgt folgte ihr Mann nach, so daß die Befragung des Ehepaares zusammen erfolgen konnte. — Der Landwirt Johann E. R. schlug auf offener Straße aus geringfügigem Anlaß die Ehefrau O. Röhne mit einem Messer auf den Kopf. Die Frau, die einen Schußverletzt, brach bewußtlos zusammen. Sie mußte sofort dem Quedlinburger Krankenhaus zugeführt werden. Mittwoch, 4. November. Anlaß der Güte auf der Leierstraße der Waggelburger Promenadenstraße kamen am Mittwoch in der Nähe des Hauptbahnhofs ein Auto und ein Koffeinwagen ins Schleudern. Die Reifen saßen nicht und drehten sich nur um die Achsen. Die Wagen konnten kaum schneller als wie 10-15 Stundenkilometer fahren, während die Motorräder ihre Maschinen schoben mußten.

Vermischtes

Egal legal!

- Schiffe trafen, Messer stechen.
- Räpfe rollen, Hähle brechen.
- Donnerstern und Rosenstraß.
- doch legal auf jeden Fall!
- Burche putzen, Bürger scheren.
- täglich regnet's Todesstrafen.
- Freiheit, Glück und Fuhrertanz.
- doch legal auf jeden Fall!
- Wort und Lausung für Proleten.
- alles wird zu Mus getrieben.
- ja, man tut es überall.
- doch in jedem Fall legal!
- Auch die Herren Reichsanwälte.
- glauben nicht an Hinterhältigkeit.
- nur an einen Falchingsball.
- doch legal auf jeden Fall!
- Arme deutsche Republik.
- man sieht dir schon im Genet.
- Hitler Heil und Volkswort.
- Doß legal auf jeden Fall! Alfred Thieme.

Nur nicht heiraten!

Der Myster der Ehen und Geburten. — Ausfall von 70 000 Ehen und 45 000 Geburten im ersten Halbjahr 1931. Die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland legt ihren katastrophalen Verlauf fort. Nach den letzten veröffentlichten vorläufigen Auswertungen des statistischen Reichsamtes wurden im 1. Halbjahr 1931 im Deutschen Reich insgesamt 30 000 Ehen weniger geschlossen als im 1. Halbjahr 1930. Da nach der Altersgliederung der Bevölkerung auch jetzt noch ein, wenn auch geringfügiger Anstieg der Geburtenzahl zu erwarten war, so ist die katastrophale Abnahme ausschließlich auf die Wirtschaftskrise zurückzuführen. Der gesamte Ausfall an Eheschließungen gegenüber den erwartungsmäßigen Heiratszahlen belief sich am 30. Juni 1931 auf über 70 000. Dabei lag aber die Heiratsfähigkeit besonders der jüngeren Männer unter 30 Jahren schon in den vorausgegangenen Jahren 1924 bis 1929 dauernd unter dem Stand der Vorkriegszeit. Im ganzen genommen dürfte die Zahl der Haushaltsgründungen sich gegenwärtig um über 140 000 im Rückstand befinden, eine Tatsache, die besonders auch für die Wohnungs- und Baupolitik von Bedeutung ist. Wenn später bei Wiederkehr günstigerer Wirtschaftsverhältnisse viele verarmten oder aufgegebenen Eheschließungen auch zu einem Teil nachgeholt werden, wird sich hieraus eine beträchtliche Vermehrung der Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt ergeben. Es erhebt in diesem Zusammenhang besonders wichtig, daß gerade die Großstädte die härteste Abnahme der Heiratsfähigkeit aufzuweisen haben. In der Gesamtzahl der Eheschließungen ist die Heiratsfähigkeit nach um 40 Prozent härter zurückgegangen als im Reichsdurchschnitt. Die Zahl der lebendgeborenen Kinder betrug in der 1. Hälfte 1931 insgesamt 45 000 weniger als im 1. Halbjahr 1930. Im Gegensatz zu dem Rückgang der Heiratsziffer wirkt sich die

Mitteldeutsche Rundschau.

Der Mitteldeutsche Bund vor 1940 fertig. Braunfels. In einer Sitzung des Elbe-Bundes teilte Elbstrombauinspektor Dr. v. C. Sander-Magdeburg mit, daß der Mitteldeutsche Bund nach den ursprünglichen Plänen 1933 hätte fertiggestellt sein sollen, daß aber jetzt mit seiner Fertigstellung vor 1940 nicht zu rechnen sei. Heute sei erst ein rundes Drittel beendet. Die schwierig zu führen, was innerhalb der nächsten Baujahre gelassen solle. Abzusehen seien alle Pläne, den Kanal etwa nur bis Magdeburg durchzuführen, denn das Verbindungsstück bis Berlin lieferte erst die Krönung der Wirtschaftlichkeit des Baues dar.

Dom eigenen Chemann entführt. Darby (Elbe). Ein auswärtiger Bergmann erlitt dieser Tage mit mehreren Personen im Kraftwagen vor dem Hause seiner Schwiegereltern und drang in die Wohnung ein. Dort festsetzte er seine Frau und entführte sie heimlich, ehe Hilfe herbeigeholt werden konnte. Die Frau hatte sich wegen unzureichender Wohnungsverhältnisse gemietet, zu den Eltern ihres Mannes zu ziehen und war bei den Eltern zurückgeblieben.

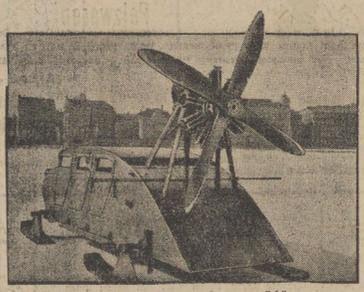
Dom eigenen Gespann tödlich überfahren. Osterburg (Altmark). Auf einer Fahrt nach dem Bahnhof in Osterburg schied plötzlich das Pferd des Landwirts Krimm aus Geistesgottberg und ging durch. Der Landwirt sprang vom Wagen, kam jedoch so unglücklich dabei zu Fall, daß er mit schweren inneren Verletzungen in den Bahnhofsarztamt gebracht wurde, wo er noch kurzer Zeit starb.

Beim Fußballspiel tödlich verunglückt. Hohenmölsen. Bei einem Fußballspiel wurde ein Schulanke am Knie verletzt und zog sich eine Blutvergiftung zu. In den Folgen ist er nach kurzer Zeit gestorben.

Ein eigenartiger Gefäßfund der jüngeren Bronzezeit. Merseburg. Im unebenen Gelände der Leiningerstraße in Wittenberg ließen spielende Kinder auf Urnenfunden. Bei der Untersuchung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte im Halle stellte sich die Anlage als eine größere Gefäßspandung heraus. 32 Gefäße waren über- und nebeneinander zusammen in die Erde gesteckt. Die kleineren lagen in den größeren, andere kleine ließen sich in den Röhren zwischen den Gefäßen. Das Ganze war von Zerkleinerungen umgeben. Die Gefäße zeigten den Reichtum an Gefäß-

durch die Wirtschaftskrise verursachte starke Abnahme der Geburtenzahl gegenüber dem Höchststand am Ende und in den Kleinstädten, also hauptsächlich in den bisher noch verhältnismäßig unberührten Bevölkerungsteilen aus der Geburtenüberschuss des Reichs (Krumpholtz) infolge der starken Abnahme der Geburten immer mehr zugenommen. Am 1. Halbjahr 1931 hat die Bevölkerung des Deutschen Reichs durch natürliche Vermehrung um insgesamt nur 143 704 zugenommen gegenüber 214 658 im 1. Halbjahr 1930!

Das Winterverkehrsmittel in Oden.



Propellerflöchten auf dem jugoslawischen Schärenmeer bei Helsingfors.

Wirtschaftlich ist die Messerschmittsche zwischen den zahllosen Ansetzeln, die im Winter vorgelagert sind, einer dichten Eisküste bedeckt. Der Verkehr von der Hauptinsel Helsingfors zu den einzelnen Inseln wird durch Propellerflöchten aufrechterhalten.

Ein Meister starb.

Und sich keine Mäße in die Winde zerstreuen. — London, 3. Dez. (Sp. Ber.). Das Begräbnis des bedeutendsten englischen Romanisten, Professor Sampson von der Liverpooler Universität, der vor wenigen Tagen gestorben ist, erdolgte mit einer letzten Zeremonie und auf eine seltene Art. Der Professor hatte testamentarisch verfügt, daß sein Körper nicht nur eingeschifft sondern die Winde von dem Pic Goodwin ins Ziel geleitet werden sollte. Professor Sampson hat drei Leidenheiten geliebt: seinen Studien, die ihn über die britischen Inseln hinaus bekannt werden ließen, seinen geliebten Frauen, in denen er am liebsten seine Ruhestunden verbrachte, und der Boheme des Landes, der er einen eigenen Ritus der Umgangsformen gab. Die Wünsche des Toten wurden respektiert. Nach der Verbernung des irdischen Leibes im Krematorium — viele Hunderte ehemaliger Anhänger hatten sich eingefunden — bewegte sich der Leinwand durch das Land zum Besten. Unterwegs schickten sich Delegationen aus allen Gegenden Großbritannien an. Eine eigenartige Gesellschaft erries dem Meister der romanischen Sprachen die letzte Ehre. Zahlreiche Männer mit langen Haaren und tiefen Schlapphüten und Frauen in den buntesten Kostümen sammelten sich am Fuß des Berges Goodwin. Die Urne wurde von dem Sohn des Verstorbenen und seinem besten Freund, dem bekannten englischen Maler Augustus John, getragen. Ihnen folgte ein Pfaffenchor bedeutender Künstler, die eine eigens zum Tode ihres Meisters komponierte Symphonie spielten. Zweifeln materiellen Fortschritts lieg der Zug mit abgewandten Schritten unter den fliegenden Klängen vieler Beigen und Harfen zu dem Abstiegspunkt Professor Sampsons empfing. Er empfing langte man auf dem Pic an. Augustus John ergriff das Wort, um von dem toten Freund mit dieser Rede Abschied zu nehmen: „Bruder, dein Wunsch war es, daß deine Asche von diesem Gipfel, den du so oft bestieg, als du nach lebend unter

formen und an Gefäßhöhen der jüngeren Bronzezeit um 1000 v. Chr. Es sind große Terrastöpfe, Amphoren, weiße Töpfe, Schalen, Schüsseln, Napfs, Becher und Kannen, alle mit feinen Zieraten oder freistehenden und schrägen Wällen verziert. Die Bedeutung des Fundes ist noch unklar. Gegen eine Großstadt spricht das Fehlen von Leidenbrand. Da aber auch Gräber in dieser Zeit vielfach mit einer ganzen Anzahl von Gefäßen ausgestattet sind, so könnte man an eine Gräberanlage für einen in der Fremde Verstorbenen denken. Der sollte es sich um ein Weibegabe handeln? Vielleicht ist aber auch eine niederrere Erklärung an Höhe, nämlich, daß die vertriebenen germanischen Gefäße in einem Grunde im Erdhoben verbergen mußte. Die Leinwand stand damals im südlichen Deutschland und somit auch im Mittel unferer Provinz Sachsen. Die Urne ist aus Ton gefertigt, die Leinwand aus Keramik. Der flautliche Fund soll in der Landesanstalt ausgestellt werden.

Die englischen Jolleröhungsmaßnahmen gefährden die Fortführung der keramischen Betriebe.

Torgau. Die Torgauer Steingutfabrik Bittero u. Koch hat 700 Arbeiter getündigt, eine Folge der englischen Jolleröhungsmaßnahmen und der allgemeinen Valutierkrise. Diese Maßnahmen haben aber aller Wahrscheinlichkeit nach zur Entlassung von mindestens der Hälfte der Belegschaft zum 1. Januar führen, wenn das Weibegabe- und Auslandsgeheimnis keine Besserung der Lage herbeiführt. Die ganzen Steingutfabriken im Kreise Torgau gingen ebenfalls über große Absatzrückgänge, so daß mit weiteren Entlassungen zu rechnen ist. Die Jolleröhungen haben zum größten Teil geschlossen. Eine Zementfabrik in Dommitzsch entläßt in den nächsten Tagen rund 50 Mann. Auch in der Metallindustrie zwingt die Valutierkrise zu weiteren Abbaumaßnahmen.

Die evangelische Kirche im Dienste der Nationalsozialisten.

Rohlfen. Am 9. November fanden in Deutschland die von Hitler kommandierten Trauerlandungen statt. In einem Bericht in der bürgerlichen Presse heißt es: „Unter den Klängen der Orgel zog die S. A. mit ihrem Banner in die Kirche ein. Die Gebetsreden für die Freiheitsbewegung geschienen Nationalsozialisten.“ Die Orgel spielte die Hymnen der evangelischen Kirche, die die Orgel spielte die Hymnen der evangelischen Kirche, die die Orgel spielte die Hymnen der evangelischen Kirche.

uns weilt, in die Winde zerstreut werden möge. So wird du im Tode, wie im Leben, mit der Berg vereint sein. Wir erwidern dir deinen Gedenkstern. Der Berg wird finden, daß du warst. Deine Seele wird ewig leben, wie diese Felsen, die die Urzeit gebar. Förschlich wurde die Urne geöffnet und die Asche über dem Abgrund entleert. Ein letzter Schimmer seiner Anhänger — und die herrlichen Reflexe des Feuers waren in Wolken zerfliegen. Tränen den Augen stand die Boheme auf dem Pic von Goodwin in stummer Ergriffenheit. — Wenige Minuten später jubelte die Trauergemeinde im wirbelnden Tanz zu den lustigen Reden der Duerpeiter, dem Sampson hatte bestimmt: „Vor soll nicht klagen, wenn ich scheide!“

Das noble Experiment.

Was hat die amerikanische Prohibition gelehrt? Washington, 2. Dez. (Sp. Draht). Am täglich machenden Gegenstand der Prohibition hat man erachtet, daß das „noble Experiment“ in den Vereinigten Staaten insgesamt über 24 000 Millionen Dollar gekostet hat. Davon werden 16 000 Millionen Dollar auf entgangene Steuererlöse des Bundes, der Einzelstaaten und der Städte veranschlagt; 7 800 Millionen entfallen auf die Kosten der Durchführung der Prohibitionsgesetzgebung. Diese Summen entsprechen, groß gerechnet, den Werten, die der Weltkrieg 1914-1918 nach wissenschaftlichen Schätzungen verschlungen hat. Nun braucht man diese Propagandazahlen nicht ohne weiteres zu akzeptieren, aber die Tatsache steht unumstößlich fest, daß die Prohibition unter dem Vorzeichen der heftigen des Volkswirtschafts materielle und geistige Krebschäden geschädigt hat, von denen sich die meisten keine Vorstellung machen können. Zu den finanziellen Verlusten, die der amerikanischen Öffentlichkeit in dieser Hinsicht einbringlich vor Augen geführt werden, müssen noch die ziffermäßig außerordentlich zu erhellenden Schäden der Schwarzproleten und des Alkoholismus, die Verluste an Menschenleben und Material und zuletzt der unerschöpfbare Verlust an moralischen Werten gerechnet werden, der sich gleichmäßig in allen amerikanischen Reichsteilen und besonders in der jüngeren Generation bemerkbar macht.

Der tolle Spatass. Der „Bormarts“ war im Januar 1918 von Spartacus befehligt.

Einmal der Reaktor kommt von vierten Höhe des Gebäudes und überlegt sich eben, wie er unverzüglich an den Spartacusmitten vorbei auf die Straße gelangen könnte. Da führt der Spartacusführer Dr. Dunter in weidender Bekleidung, mit freudig geträubtem Robenbart, von der Lindenstraße her ins „Bormarts“-Haus. Den Reaktor, im zweiten Hof lebend und ihn für einen Spartacusführer halten, war eines. Erinnerte ihn gemacht, Jungs!“ In Dunters Begleitung für einen Spartacusführer gehalten, verließ der „Bormarts“-Reaktor dann unbedeutend das Haus.

Edison am Sternenhimmel. Der Name des kürzlich verstorbenen großen amerikanischen Erfinders Thomas Alva Edison ist nun auch am Sternenhimmel für alle Zeiten verewigt. Der im Jahre 1913 von dem Astronomen F. Koller aufgefundenen kleine Planet Nr. 742, der zum Schwarm der jenseitigen Mars und Saturn freitenden Planeten gehört, wurde von Entdecker zu Ehren und zur Erinnerung an den großen Erfinder „Edisona“ benannt.

Verhafteter Korffobandit. Das Expeditionstorp auf der Insel Korffia verhaftete den Banditen Cardella, der im Dienst des vor einigen Wochen erschossenen Banditen Bartoli stand. Im übrigen ist die Expedition gegen die korffischen Banditen ziemlich erfolglos verlaufen. Ende der Woche wird ein Teil der auf der Insel eingeleiteten Genarmierteinheiten nach Frankreich zurückgeführt.

Doppelsternschiff.

Frankfurt/Main. In Frankfurt/Main schied ein Ehepaar durch Spantall aus dem Leben. Wie aus einem hinterlassenen Brief hervorgeht, bildet Oran über die wegen eines Mietrückstandes erfolgte Pfändung des letzten Eigentums des Mannes des Dramas. Opfer der Arbeit. Auf der Höhe der Arbeit in Wien brach ein Berg zusammen. Zwei 50jährige Bergleute wurden verunglückt und getötet.

Man schreibt dem Reichstag.

Ein Gang durch die unterirdischen Gewölbe des deutschen Parlaments.

Für das Gebäude, das „dem deutschen Volk“ gehört, interessiert sich begrifflicherweise auch das deutsche Volk. Es ist mit Recht eine der überaus beliebtesten wenn auch nicht dem Sinne nach, daß alle Welt dort hineintrifft, so doch, was die tägliche Welt anbetrifft, die der Reichstag zu bewältigen hat.

Wenn Herr J. einen Kurier hat oder mit irgend etwas aus irgend einem Grunde nicht einverstanden ist, so teilt er dies umgehend dem Reichstag mit, als demjenigen Amt, die seiner Meinung nach die einzig geeignete dafür ist. Berge von solcher, meistens sehr gut gemeinter Post, häufen sich täglich in dem Reichstagskanzlei an und wollen geöffnet, gelesen und wenn möglich, auch beantwortet sein. Der Reichstag ist nämlich ein höfliches Haus, er läßt nicht gerne jemand ohne Antwort.

Jedes Schreiben, jeder noch so absonderliche Antrag, der der Verantwortung für wert gehalten wurde, wird auch aufbewahrt wie in jedem ordentlichen Geschäftsbetrieb. Das klingt sehr freilich, es macht aber den Beamten täglich mehr Kopfschmerzen: wozin mit dieser Einstufung von Papier, die sich hier sammelt. Die Reichstagskeller mit ihren riesigen Gewölben hatten zwar noch eine Weile vor, aber auch nicht alles für alle Zeit.

Ein Gang durch diese Gewölbe wie auch durch die andern Korridore und Atrienräume des Reichstags ist manchmal lehrreicher als der Reichstag selbst an einem gewöhnlichen Tage.

Es sind meistens absonderliche Dinge, die dem Reichstag als Gesandten mit großem Ernst zugewendet werden. Man hält ihn also oft für ein Institut, das sich über den Kopf aller anderen Behörden hinwegsetzen kann.

Wenn freilich ein Kaufmann aus München vorfährt, allen Ernstes vorzujagen: ganz Deutschland auf Grund der Markttatbestrebungen zu reformieren, dann wird er nicht erlitten sein, wenn er sehr lange Zeit auf Antwort warten muß.

Ein Schanzertier aus Torgau zum Beispiel, legt sich auswärts für Abschaffung der Grundsteuer ein, weil diese „verfassungswidrig“ ist. Aus welchen Punkten der Verfassung dieser Mann seinen Antrag motiviert, ist hier nicht zu unterlassen. Ein Oberlehrer aus Posenberg legt sich hin und schreibt fast achzig Seiten, um seinem Herzum zu machen. Und warum? Weil man den Aufschwungsbater von Dierschbach in München mit Aufschlag handelt und das sei eine Schande für das deutsche Volk. Ein anderer Mann, wohl ein Wandermis, klagt allen Ernstes vor, die Eisenbahn unterirdisch fahren zu lassen und meint, daß der Bau der dafür nötigen Tunneln doch nicht so teuer sein könne. Treuhänder dant er bereits im voraus für die günstige Erledigung seines Antrages.

Eine besondere Abteilung in der Schredensammer nehmen die oft umfangreichen Berte der Herren Weltverbesserer ein. Es scheint fast so, als ob sich jeder philantropische Mitbürger verpflichtet fühlt, das Resultat seiner Gedankengänge dem Reichstag mitzuteilen. Jede nur denkbare Staatsform wird wenigstens einmal propagiert und ernsthaft verhandelt.

Alle sind unzufrieden. Alle wollen etwas geändert wissen. Es entbehrt nicht eines gewissen Reizes, sich vorzustellen, was geschehen würde, wenn der Reichstag wirklich über all diese absonderlichen Anträge beraten müßte.

Recht interessant sind auch die gewaltigen Berge von Papier, auf denen man Unterschriften für irgendwelche Beschlüsse des Reichstages begehren werden sollte, vorgefammelt hat. Da ist zum Beispiel der bekannte Antrag der Frau-Kongressistin, den Kaiserhof auf ein minimales Maß einzubäumen, ein Antrag, der immerhin bei der Probeabstimmung einige Millionen Stimmen erhalten hat. Diese Unterschriften werden dann in das Reichstagsgebäude gebracht, um den eigenen Anträgen einen gewissen moralischen Druck zu verleihen. Wenn man diese vielen Probeabstimmungen mit ihren Unterfertigungsläden sieht, dann ist man leichtsinnig doch froh, daß in Deutschland nicht alles Gesetz wird, wozu sich ein paar tausend Stimmen finden.

Berghoch häufen sich auch die Beschwerden der Geschädigtenberechtigten, die von irgendwelchen aufgelaufenen Reichsgeschädigtenamt zu kurz oder überhaupt nicht bedacht worden sind. Wenn alle Anträge verhandelt werden, würde man sich eben an den Reichstag, es ist übrigens gar nicht mehr, daß alle diese Beschwerden an den Reichstag dort gibt in den Papierkorb wandern wie wieselfisch besappt wird. Wenn die diensttuenden Beamten den Eindruck haben, daß es sich wirklich um eine ansehnenswerte Sache handelt, dann leiten sie sie an die zuständige Stelle weiter, oder unterbreiten sie dem Reichstag. Der beste Weg ist natürlich immer der, einen bestimmten Abgeordneten mit der Sache zu interessieren, der sie dann mit persönlichen Nachdruck vertritt kann.

So ein Gang durch die „Schredensammer“ des Reichstags ist sehr lehrreich. Unter dem Wust von Papier verbirgt sich manch kluger Gedanke, der hier nur an die falsche Adresse gelangt war, mancher Vorstoß, der durchaus wert wäre, öffentlich diskutiert zu werden.

Der allgütigste Herrgott mußte über jeden eingehenden Antrag abstimmen lassen und zahlreiche Klagen aus dieser Zeit führen eine herbe Sprache, wieviel kostbare Zeit mit unnützen Anträgen vergeudet wurde. Wenn man die Papierberge im Reichstag gesehen hat, ist man froh, daß man davon nur im Vorübergehen Notiz zu nehmen braucht. E. Dietloff.

Seit 50 Jahren steht in unveränderter Güte die



an der Spitze

deutscher Qualitätsfabrikation.

Schon diese Tatsache allein muß jeden Liebhaber von Goldmundstück-Zigaretten veranlassen, das neue Zwillingprodukt, die



einmal zu versuchen.

Der Wiener Ringtheaterbrand.

Vor 50 Jahren.



Das Denkmal für die 447 Todesopfer des Ringtheaterbrandes in Wien.

Jacques Offenbach's letztes Bühnenwerk „Soffmanns Erählungen“ wurde vor 50 Jahren, am 7. Dez. 1881, im Wiener Ringtheater zum ersten Male in Oesterreich aufgeführt. Am folgenden Tage sollte die Aufführung wiederholt werden. Dazu kam es jedoch aus einer tragischen Ursache nicht, weil das Ringtheater, das sich am Spottentree befand, in unmittelbarer Nähe der Polizeidirektion und nur wenige Minuten Fahrzeit von der Feuerweh-Hauptwache entfernt, einem verheerenden Brande zum Opfer fiel. Der Feuertag (Maria Empfängnis), der für die Bevölkerung der Donauland so froh begonnen hatte, endete als Trauertag.

Die unmittelbare Ursache des 20 Minuten vor Beginn der auf 7 Uhr angesetzten Vorstellung entlassenen Brandes war eine bedeutungsvolle Unzulänglichkeit. Die Gasbefehdung der Bühne wurde elektrisch in Betrieb gesetzt; es mußte daher der Gasdruck in diesem Moment besonders vermindert werden. Das ausströmende Gas erzeugte eine schnelle Luftbewegung. Ein Dekorationsbühnenhand kam der ungeschützten offenen Gaslampe zu nahe und brannte sofort. Ein einziger träge Wasserstrahl hätte das Verderben augenblicklich gestoppt, und die Gefahr wäre beseitigt gewesen. Gefährliche Feuerwehmannen waren aber gar nicht imstande, denn die Handhabung der Feuerlöschvorrichtungen hatte die gleiche Direktion den Bühnenarbeitern übertragen. Ein Bühnenarbeiter verlor die eisernen Vorhänge und eine Schutzbede aus Draht herabzulassen. Der Versuch mißlang, und der Mann fiel den Flammen zum Opfer. Das Feuer konnte ungehindert in den Bühnenraum hineinpringen. Der Beleuchtungsmeister hatte aus Angst vor einer Gasexplosion die beiden Gasometer abgedreht, wodurch augenblicklich volles Feuer entstand, denn die vorgeschriebene Aufleuchtung war nicht vorhanden. Die in Todesangst vorwärtsdrängenden Theaterbesucher konnten sich in dem winzigen Gebäude, dessen Türen nach innen aufgingen, nun schon gar nicht mehr zurechtfinden, und aus einem geringfügigen Brande wurde eine der schlimmsten Brandkatastrophen, die Wien jemals erlitten hat.

Die Kaiserliche Theaterbrand 1880 hatte die Bühnenkram im österreichischen Ministerium des Innern noch ein bißchen aus ihrer Bescheidenheit aufgeschreckt, und das Wiener Sanitätsamt bekam

den Auftrag, die Theater-Sicherheitsvorschriften vom Jahre 1817 den geänderten Verhältnissen anzupassen. Die neuen Vorschriften wurden erlassen, und die f. f. Theaterpolizei sollte die Durchführung überwachen. Natürlich kam sich eine Staatsbehörde nicht von einer simplen städtischen Dienststelle Anordnungen erlassen lassen, und so sah die Überwachung der Theatersicherheit dementsprechend aus. Im September 1881 waren sämtliche Wiener Theater sojuzig revidiert worden, und man hatte alles in bester Ordnung gefunden!

Offiziell wird die Zahl der Todesopfer mit 379 angegeben. Ob die Zahl stimmt, wird wohl niemals mehr festgestellt werden können. Für die Hinterbliebenen wurde eifrig gesammelt. Auch der Berliner Polizeipräsident von Manteuffel forderte zu Spenden auf.

Die Brandkatastrophe des Wiener Ringtheaters hat zur Folge gehabt, daß die Oper „Hoffmanns Erzählungen“ bis in die ersten Jahre unseres Jahrhunderts von allen deutschen Bühnen verboten blieb. Heute gehört das Werk, das gegenwärtig in Paris und in der Kaiserstadt die größte Sensation des Berliner Theaterspiels bildet, mit Recht zu den bestbelegten Gaben unseres Theaterspiels.

Zudendorff Nummer zwö.

Herr Schacht strebt nach dem Ruhm, Herr Zudendorff in politischer Bedeutung und Ernsthaftigkeit zu überholen. Herr Schacht hat in der letzten Zeit seit Harzburg wenig geredet. Wenn er aber redet, dann wird's fürchterlich! Herr Schacht hat eine „Kolonialisierungsbuch“, die in Köln Stuttgart, bemitt, um seine eigene meiste Veranlassung einmal in Erinnerung zu bringen. Er hat sich dort vorgesetzt als Vertreter der Schwarzschwarzen Farbe und hat dann den Ueber-Flügel gepöbel. Von der Maas bis an die Rhenel, von der Elbe bis an den Belt, das genügt ihm längst nicht mehr. Auch England, so trug er in Köln vor, das alte Angelland habe einst den Deutschen gehört, auch die Lombardel, auch Andalusien, das von den Arabern den Namen führe, auch Frankreich, das ja nach den Franken benannt sei. Alle diese Länder gehörten eigentlich zu Deutschland.

Wenn Hjalmar der Große erst in Deutschland das Regiment führt, dann wird Deutschland ganz Europa umfassen!

Wir befürchten nur, daß bis dahin Herr Zudendorff eine einseitige Verfolgung ermitteln haben wird, die wegen unautonomen Weltbewerben im Hinblick Herrn Schacht das fernere Neben unterlag!

Zuweller als Heiler. Durch die Festnahme von zwei Schmerverbrechern, die in Berlin, Leipzig und Dresden zahllose Büchlein verteilt hatten, haben die Berliner Kriminalpolizei auf die Spur des Berliner Zuwellers Hermann Wiele. In Berlin durch seine Bekanntschaft als „Trauringwiese“ bekannt. Die beiden verhafteten Einbrecher sind der 33 Jahre alte frühere Kaufmann Franz Benz und sein Komplize, der 26 Jahre alte frühere Schriftführer Stanislaus Zschmielewski. Bei den Nachforschungen nach dem Verbleib dieses Dinges kam auf „Trauringwiese“, der der Polizei bereits seit langem durch seine Beziehungen zu Verbrechertreibern bekannt ist. So hatte der Wärter der Gefängnis-Bauhofs seinen Raub an Wiele verkauft, aber es konnte dem Zuweller damals nicht nachgewiesen werden, daß er nicht in gutem Glauben gehandelt habe. Sehr förderliche eine plötzliche Hausdurchsuchung in Wiele's Hauptquartier in Berlin N. zahlreiche gestohlene Silberwaren jagte, die zweifellos aus den Raubzügen Benzels und Zschmielewski stammen. Es ist nicht nur offensichtlich, daß Wiele bereits seit Jahren ein umfangreiches Diebstahlgeschäft betreibt, sondern es besteht auch der dringende Verdacht, daß er Einbrechern vielfach Tipps zu Raubzügen gab.

Erdbebe in Italien. In Canofa (Provinz Apulien) erfolgte am Donnerstag um 10.40 Uhr ein starker Erdbebe. Die Bevölkerung verließ, von Schreden ergriffen, in wilder Flucht die Wohnungen und entlie in die Freie, nachdem bereits am Mittwoch ein leichteres Erdbeben in derselben Gegend wahrgenommen worden war und die Bevölkerung erschreckt hatte. Nur einigen Häusern in den Mauern alter Gebäude sind bisher keine Schäden gemeldet worden.

Halberstädter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich 1 Mal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen- genommen. Redaktion: Galtzerstraße, Dampfabt 48, Fernruf 2314. Verlag: Galtzerstraße 48, Paul Weber, G. m. b. H., Benantswort. für Postamt u. Wirtschaft Arthur Wolffenbutz, für den lokalen Teil Wilhelm Rindermann, für Reklame u. Inserate Karl Tress, sämtl. in Galtzerstraße.

Anzeigenpreis die achtspaltige Rowanzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamegröße 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen zu bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Galtzerstraße, Dampfabt 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 60, Magdeburg 4528 und Postfachhandlung (Seigerstraße) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 283

Freitag, den 4. Dezember 1931

6. Jahrgang

Brünings Pläne.

Ein gefährliches Spiel mit der weiteren Tolerierungspolitik.

Die Beratungen des Reichskabinetts über die neue Notenordnung ziehen sich länger hin, als anfänglich beabsichtigt war. Ebenfalls wird die Veröffentlichung der Note in der Ordnung frühestens Anfang nächster Woche erfolgen.

Das Ziel der neuen Verordnung soll die Ausbalancierung des öffentlichen Haushalts sein und zwar, wie die Reichsregierung am Donnerstag anläßlich der Konferenz der Finanzminister der Länder öffentlich veräußert hat,

Ausbalancierung um jeden Preis.

Man will zu diesem Zweck in der neuen Verordnung viele Duzend große und kleine Fragen erheben. Im Mittelpunkt aller Erörterungen stehen nach wie vor auf der einen Seite die

wirtschaftlich-sozialen Fragen:

Breisentung, Lohnsenkung, Einbruch in das Tarifrecht, Kürzung bei der Sozialversicherung, auf der anderen Seite die

finanziellen Fragen:

Erhöhung der Umsatzsteuer und die Einführung der Kapitalertragssteuer, Ermäßigung des steuerfreien Existenzminimums bei der Einkommensteuer und die Kürzung der Beamtengehälter.

Bereit erliegen die Reichsleiter immer noch in heftigem Streit, ob, wie und in welcher Weise

die Preisentwertung durchgeführt werden soll.

Schon im Vorlaufbild geht sich, daß es selbst innerhalb der Reichsregierung schwer ist, von der Preisentwertung zu reden, als sie durchzuführen. Man braucht bereits nicht einmal einen übertriebenen Realismus zu haben, um sich vorstellen zu können, auf welche Hindernisse man stoßen wird, wenn die Preisentwertung praktisch durchgeführt werden soll. Weit weniger stark sind die Gesegnisse bezüglich der

Senkung der Löhne und Gehälter.

Die Reichsregierung ist entschlossen, die Löhne allgemein zu einem bestimmten Termin zwangsweise zu senken. Es besteht ferner die Absicht, diese Senkung durch einen in der Notenordnung enthaltenen

Eingriff in das Tarifrecht

zu ermöglichen. Der entsetzliche Widerstand, den die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften dieser Absichten entgegensetzt, hat bisher nicht ausgereicht, um die Reichsregierung von ihren verhängnisvollen Plänen abzurufen.

Unter den Steuerexperten der Regierung spielt neuerdings auch der unpopuläre Gedanke einer

Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums

eine Rolle. Seit dem 1. Januar 1926 beträgt der steuerfreie Einkommensteil 100 M. Jetzt soll er auf 80 oder 90 M. monatlich herabgesetzt werden. Das ist ein unerhörter Plan, der deutlich als alles Lebige die ausgeprochen antizipationalen und kapitalverderblichen Tendenzen seiner Urheber offenbart. Seit 1926 sind die

Löhne und Verbrauchsteuern mehrfach erheblich erhöht worden, ist die brutale Bürgersteuer und die ungerückte Kriegensteuer zur Einführung gelangt. Dadurch ist die Belastung der unteren Einkommen ungeheuer gestiegen. An derselben Zeit aber sind die

Bürgersteuern dauernd ermäßigt worden. Die Rentenabheftung der Landwirtschaft ist auf-

gehoben worden, die Industriebelastung wird von Jahr zu Jahr abgebaut, die Realsteuern wurden gesenkt, die Hauszinssteuer ist ermäßigt, die Kapitalertragssteuern werden abgebaut, die Kapitalertragssteuer für festverzinsliche Wertpapiere sind gänzlich befreit und die Einkommensteuer für die Unternehmer und für die Landwirte weitgehend gemildert.

Die Herabsetzung des steuerfreien Existenzminimums von 100 auf 80 M. monatlich bedeutet eine weitere Senkung des Reallohns.

Diese Senkung wirkt sich um so schärfer aus, je geringer der Lohn ist. Bei einem Lohn von monatlich 100 M. beträgt sie für den Ledigen 2 Prozent, bei einem Einkommen von 200 M. 1 Prozent und bei einem Einkommen von monatlich 800 M. nur 0,2 Prozent, bei noch höherem Einkommen ist die Senkung überhaupt nicht mehr spürbar. In Verbindung mit den bisherigen Lohn- und Gehaltsentsetzungen, mit den

schweren Belastungen durch die Bürgersteuer,

die in den nächsten Monaten zur Einziehung gelangt, ist diese neue Belastung der unteren Schichten eine durch nichts zu überbietende soziale Härte.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitfeld hat erst dieser Tage in einer Berliner Verammlung erklärt:

Es gibt eine Grenze der Tolerierungspolitik.

Angesichts der Tatsache, daß sich Brünings weiterhin auf Abwegen befindet und gefährliche Pläne hegt, scheint es an der Zeit, das Wort Breitfelds mit Nachdruck zu wiederholen: Es gibt eine Grenze, Herr Reichstags!

Heute Besprechung mit der SPD.

Die anfänglich für Donnerstag vorgesehene Besprechung zwischen dem Reichspräsidenten und Vertretern der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist auf Freitag nachmittag verschoben worden.

Brünings bei Hindenburg.

Der Reichspräsident empfing am Donnerstag den Reichstagsführer Dr. Brünings zum Vortrag über den Fortgang der Beratungen der Reichsregierung über das Wirtschaftsprogramm.

Die Finanzminister-Konferenz.

Alle öffentlichen Haushalte sind am jeden Preis in Ordnung zu bringen.

Amlich wird mitgeteilt: „Am Reichsfinanzministerium fand am Donnerstag unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers die Länder statt. Die Reichsminister der Finanzen darstellte, was für eine Sprache, an der die Verhandlungen während der Beratungen am Freitag stattfand. Die Verhandlungen bestanden darin, daß man sich über jeden Punkt einigte.“



Nach Meldungen, die über Honduras gekommen sind, sind in der Hauptstadt San Salvador bisher 20 Auffständische erschossen worden. Die in zwei Stellungswerten nahe der Hauptstadt liegenden Regimenter haben den Präsidentenpalast unter Feuer genommen. In der ganzen Hauptstadt haben Unruhen stattgefunden. Eine strenge Nachsichtengerur wurde verhängt.

Knecht, bleibe Knecht!

Nationalsozialistische Parole: Es muß ein Oben u. ein Unten geben.

Das Bogheimer Dokument hat volle Klarheit darüber geschaffen, mit welchen Methoden die Nationalsozialistische Partei die Macht über das deutsche Volk erringen und befestigen will. Größtenteils besteht ihr erstes und ihr letztes Wort über diesen Zweck in der Ergründung dieser Gewalt Herrschaft. Darüber haben sich die Parteiführer bisher in Schwärzen geübt. Sie erklären im allgemeinen lediglich, daß sie es „anders“ machen würden. Den einzelnen Übungsübungen blieb es überlassen, sich selbst ein Bild von den herrlichen Zuständen im „Dritten Reich“ zu entwerfen. Vor kurzem aber hat ein Vertreter des Schlichter über die Absichten der Nationalsozialisten geäußert. Am 7. November 1931 fand eine „Wirtschaftspolitische Sonderberatung für führende Persönlichkeiten der Wirtschaft“ in Düsseldorf statt. Dort hielt im Auftrag der Reichsleitung der Hiltnerpartei der Hauptmann Dr. Otto Wagener eine Rede über nationalsozialistische Produktionspolitik und Wirtschaftsorganisation.“ Nach dem jetzt vorliegenden Stenogramm soll es im nationalsozialistischen Zukunftsbild folgendermaßen aussehen:

Zuerst Herr Dr. Wagener dem Vorwurf entgegengetreten, als ob die Parteiführer eigentumsfeindlich seien. Darauf erwidert er: „Wir eigentumsfeindlich? Wir denken gar nicht daran!“ Gleich danach wird auch die Behauptung zurückgewiesen, daß die Nationalsozialisten Sozialisten und nicht besser als die Marxisten seien. „Unser Sozialismus kann von jedem einzelnen Wirtschaftler angenommen und bejaht werden!“ rief er den Industrie- und Bankkapitalisten zu, die zu seinen Zuhörern gehören. Und er ergänzte den nationalsozialistischen Begriff des Sozialismus durch die Behauptung, daß wir nicht in einer „Monopolwirtschaft des Kapitalismus“, sondern in einer „Wirtschaft der Masse und damit der Dummheit“ leben. Im „Dritten Reich“ wird das anders sein. „Die Masse kann nicht regieren, regieren kann nur ein Führer, eine verantwortliche Persönlichkeit.“

Am aber ja keinen Zweifel aufkommen zu lassen, daß der Begriff des Sozialismus im Firmenbild der Parteiführer nicht ernst zu nehmen ist, betont Herr Dr. Wagener: „Diese Gedanken sind nicht etwa — diesen Einwand möchte ich vornehmlich widerlegen — Sozialisierungsbestrebungen. Sozialisierung ist totalitäre Herrschaft über die Ausgestaltung des bisherigen Besten. Wir aber denken gar nicht daran, den bisherigen Besten auszuweichen... Unser Staat wird so hoch über der Wirtschaft stehen, daß er selbst niemals als Teilhaber in Frage kommt.“ Die Stellung des Kapitalisten ist also im „Dritten Reich“ gefährdet. Wie aber ist es mit der Stellung des Arbeiters? Auch darauf gibt Wagener eine offene Antwort. Die Nationalsozialisten wollen die Arbeitsdienstpflicht einführen, vor allem deshalb, „um unserer Jugend zunächst wieder einmal beizubringen, daß es noch ein Oben und ein Unten gibt.“

Wer Knecht ist, soll also Knecht bleiben. Der Arbeiter hat keine Möglichkeit des sozialen Aufstiegs. Er hat aber nicht einmal die Möglichkeit, an der Verbesserung seiner Lebenshaltung mitzuarbeiten. „Wir Nationalsozialisten sind keineswegs Anhänger des heutigen Tarifsystems“, lautet der Hauptgedanke der Reichsleitung der NSDAP. Unter dem Hauptwort der Reichsleitung die untere Grenze des Lohnes festgelegt werden, und wenn man sich daran erinnert, daß noch vor wenigen Wochen ein anderer „Reichsbeauftragter“ in einer sächsischen Verammlung den Unternehmern erklärt hat, daß eine nationalsozialistische Regierung die Lebenshaltung der Bevölkerung noch weit mehr herabdrücken würde, als es bisher schon der Fall ist, so kann man sich ungefähr eine Vorstellung davon machen, wie das Existenzminimum aussehen wird, nach dem die untere Lohngrenze im „Dritten Reich“ festgelegt werden soll. Was aber darüber hinaus geht: Zulage für Facharbeiter, Urlaubsbefreiungen und so fort, darauf haben die Arbeiter nicht den geringsten Einfluß. Ausdrücklich betonte Herr Dr. Wagener in seiner Düsseldorf Rede: „Alles andere soll aber im Betrieb vereinbart werden. Klüfft werden die Betriebsräte mit dem Unternehmer beraten. Entschieden muß natürlich stets der Unternehmer.“

Die Nationalsozialisten sind auch „grundfäßliche Gegner des heutigen Systems der Sozialversicherung“, weil es „geradezu zur Ausnutzung der Versicherung anreizt“. Das Krankenversicherungssystem soll zu einem Krankenversicherungssystem umgewandelt werden, das die Krankenversicherung nicht wesentlich verschlechtert, die Unfallversicherung eingeschränkt werden soll. „Es ist überhaupt der Sozialversicherung im „Dritten Reich“ ergeben soll, das erfahren wir bei den Betrachtungen über die künftige Gestaltung des Staatshaushalts. Wagener berechnet das Gesamtbudget mit 25 Milliarden, während es in Wirtschaft, Reich, Länder und Gemeinden zusammengeordnet, etwa 20 Milliarden beträgt. Daran wollen die Nationalsozialisten „erhebliche Kürzungen, mindestens 8–10 Milliarden“, vornehmen. Sieht man nun den Ausgaben für Reichswehr und Marine ab, die die Parteiführer noch beträchtlich erhöhen wollen, so stehen sich die Abstriche in folgendem Ausmaß vor: Dann vornehmen, wenn man die ganze Sozialversicherung, die Versorgung der Kriegsgespieler und die soziale Fürsorge aus dem Haushalt beseitigt. Das ist auch das Ziel der Nationalsozialisten, denn unter den Tausenden von Beamten, in denen He-

Senkung der Fleischpreise.

Verhandlungen im Reichsernährungsministerium.

Am Reichsernährungsministerium finden gegenwärtig Verhandlungen zur Senkung der Fleischpreise mit den einzelnen Interessengruppen statt. Am 1. November ist bereits eine Senkung der entsprechenden Frachten eingetreten, die etwa rund 10 Prozent ausmachen dürfte. Weiter wurde am 1. Dezember eine Senkung der Versicherungsgebühren durchgeführt. Ausbleibt noch das Ergebnis einer Senkung der Schiffsfrachten. Am nächsten Sonntag denkt man daran, eine Preisobergrenze über die Energiekosten, niedrigere Preise für Elektrizität, Gas und Wasser, und über eine Senkung der Mieten zu erreichen.

Am nächsten Freitag hat eine Fleischpreisobergrenze zu rechnen, und zwar aus saison- und konjunkturmäßigen Gründen heraus. Der Schweinebestand in Deutschland hat einen Höhepunkt erreicht. Das wird für die nächsten Monate zu einem größeren Angebot auf den Märkten führen. Dazu kommt ein größeres Angebot an Ferkeln, das in den Wintermonaten immer wieder zu verzeichnen ist. Ausflugsgebend wird aber sein, daß die Kaufkraft gerade in den Wintermonaten stark absinkt. Hier machen sich Folgen einer falschen Lohn- und Gehaltspolitik bemerkbar. Der Faktor Kaufkraft dürfte überhaupt ausschlaggebend für die ganze Preisentwertung für Fleisch sein, eine Preisentwertung, die für alle Beteiligten, für die Landwirtschaft, für die Arbeiter und für die Konsumenten, gleich lehrreich sein müßte und den Widerstand der Kaufkraftsenkung berechtigt.